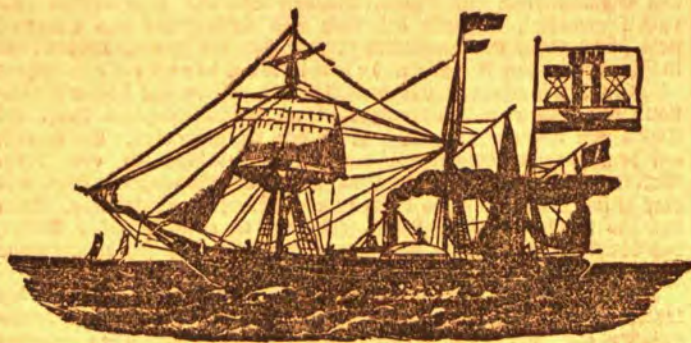


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung

Er scheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
prämumerando 22 M. 50 Pf., mit Botenlohn 24 M.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
24 M. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufte
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne
Spaltenbreite von Abonnenten mit 1,50 M.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 2,00 M. berechnet.
Reklamen für Briefe 6,00 M., Auswärtige 8,00 M. die Zeile,
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.

Einwiger Rabatt kann im Kontrahatsfall, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für
Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 50 Pf.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 55

Memel, Sonntag, den 5. März 1922

74. Jahrgang

Die deutschen Steuervorlagen

Das Steuerkompromiß wieder vor dem Ausschuss

Berlin, 4. März. (Priv.-Tel.) Der Ausschuss des Reichstages beschloß in seiner heutigen Sitzung, an der auch der Reichsanwalt teilnahm, daß der Steuerantrag die Steuer-
vorlagen und das damit verbundene Kompromiß über die Zwangs-
anleihe in Vormittags- und Nachmittags-Sitzungen bis zum Mittwoch
nächster Woche zum Abschluß bringen soll. Die nächste Vollsitzung
des Reichstages beginnt am Donnerstag. Man hofft, die Beratungen
der Steuervorlagen schnell zu beenden. Mit diesem Beschluß des
Reichstages wird das Schwebgewicht der Steuerhandlungen
wieder in den Ausschuss verlegt. Es kann festgestellt werden, daß in-
zwischen die Klärung über die Zwangsanleihe weitere Fortschritte ge-
macht hat und man darf hoffen, daß es bis Donnerstag zu einer
Einigung kommen wird. Die Verhandlungen, die gestern zwischen
den Regierungsparteien unter Anwesenheit des Kanzlers stattfanden,
haben eine weitere Einigung der verschiedenen Standpunkte gebracht.
Nach der Sozialdemokratie steht heute dem vom Finanzminister
Hermes vertretenen Plan, die Einzahlung zur Zwangsanleihe nach
einer vorläufigen Selbstberechnung zu regeln, nicht mehr ab-
sehnend gegenüber, wie aus einer Meldung des „Vorwärts“ her-
vorgeht.

Ein Vorschlag Hermes zur Zwangsanleihe

Berlin, 4. März. (Tel.) Die Reichsregierung beschäftigte sich in
der heutigen Kabinettsitzung mit dem vorläufigen Ab-
kommen über die Sachlieferungen, das in Berlin mit dem
Vertreter der Reparationskommission abgeschlossen ist. Zu einer Be-
schlußfassung ist es, wie die „Dtsch. Allg. Ztg.“ hört, noch nicht ge-
kommen. Im Hinblick auf die gestrige Kabinettsitzung fand eine Be-
sprechung des Reichsanwalts und des Reichsministers Hermes mit
den Führern der Koalitionsparteien statt. Der Reichsanwalt wies,
unter Hinweis auf die unbedingte Notwendigkeit hin, die
Einzahlung der Steuervorlagen zu beschleunigen und die
Vorlagen schon in den nächsten Tagen vor das Plenum des Reichs-
tages zu bringen. Die Vertreter dieser Parteien stimmten dieser Auf-
fassung des Reichsanwalts bei. Es wurde der Gedanke erwogen, zu-
nächst die Finanzvorlagen des Reichstages ausfallen zu lassen, damit
die Steueranträge in der Kabinettsitzung der Vorbereitung beenden
können. Die Vorlagen könnten dann Ende der nächsten Woche vor
das Plenum gelangen. Es wurde dann weiter die Veranlassung und
Erhebung der Zwangsanleihe erörtert. Hermes machte einen
Vorschlag, der eine Art Selbstberechnung der Veranlassung der
Anleihe vorsieht. Auf Grund dieser Selbstberechnung sollen Voraus-
setzungen auf die Zwangsanleihe erfolgen. Um für diese Voraus-
setzung einen Anreiz zu geben, sind für die Einzahlungen, die bis
zum 1. Juli 1922 erfolgen, Prämien vorgesehen. Für spätere Ein-
zahlungen sind gewisse Zuschläge geplant. Die endgültige Ein-
zahlung soll auf Grund der Vermögenssteuerveranlassung nach dem
Stand des 31. Dezember 1922 festgelegt werden. Dabei sich ergebende
niedrige Selbstberechnung könnte berichtigt und bestraft werden.
Die Parteien haben diesen Vermittlungsvorschlag zur Kenntnis ge-
nommen und werden ihn ihren Fraktionen vorlegen.

Die gestrige Besprechung im Reichsfinanzministe-
rium mit den Sachverständigen der Banken, des Handels und der
Landwirtschaft über die Ausgestaltung der Zwangsanleihe sind noch
nicht abgeschlossen. Sie sollen am Montag und Mittwoch den kommen-
den Woche fortgesetzt werden.

*

Berlin, 4. März. (Priv.-Tel.) Von aut unterrichteter
Seite erklärt die „Odenburgerische Landeszeitung“, daß der demo-
kratische Ministerpräsident des Reichstages Odenburg Tanken als
besonders geeigneten Kandidat für den Posten des Reichs-
finanzministers beste, falls Dr. Hermes dieses Ressort
übernehmen sollte.

Die Infratatensteuer beibehalten

Berlin, 4. März. (Tel.) Der Reichstagsausschuss für Steuer-
angelegenheiten hat die Infratatensteuer. Alle Anträge, die Aus-
nahmen zugunsten der kleinen Zeitungen oder die eine allgemeine
Erleichterung der Steuer bewirken, wurden abgelehnt.
Es bleibt bei den Bestimmungen der ersten Lesung.

Die Schwierigkeit der nächsten Goldratszahlung

Berlin, 4. März. (Priv.-Tel.) Wie ein Berliner Blatt von
unserer Seite mitteilt, verfügt Deutschland nicht über die
notwendigen Mittel, die Devisen für die in der nächsten Zeit fällige
Goldratszahlung zu beschaffen. Die Sozialdemokraten drängen auf die
Regierung auch aus diesem Grunde ein, für möglichst be-
schleunigte Durchführung der Zwangsanleihe zu sorgen und dahin zu wirken, daß die erste Zahlung sofort geleistet
werden. Am Reichsfinanzministerium hofft man, auch die nächste Gold-
ratszahlung rechtzeitig aufzubringen, jedoch weiß man im Augenblick noch
nicht, woher die Mittel genommen werden sollen.

Die Neuordnung der deutschen Beamtengehälter. Aus Anlaß
der bevorstehenden Neuordnung der Beamtengehälter unterbreitet
der deutsche Reichsbund der höheren Beamten heute der
Regierung eine Eingabe zur Besoldungsreform. Der Reichsbund
verlangt vor allem, Anfangs- und Endbeholdungen der Gruppe 2 gegenüber
den Novemberständen um je 4000 Mark zu erhöhen und die Spannungs-
breite der 10 neuen festgelegten Gruppe 2 und der auf dem November-
stand verbleibenden Gruppe 13 auf die dazwischen liegenden Be-
holdungen zu vergrößern. Die so er-
höhten Gehälter sollen als der Erhöhung der Pensionen ange-
rechnet werden und die inzwischen gesteigerte Pensionierung der
Leistungsträger nach Maßgabe der Leistungsindexerhöhung aus-
geglichen werden. Der Reichsbund erneuert weiter sein Verlangen nach der
Beseitigung der Gehaltskluft und fordert Erhöhung der Kinderzulagen
und Steuerfreiheit derselben.

Ueber die Wahl des Reichspräsidenten

Berlin, 4. März. (Priv.-Tel.) Ueber die Neuwahl des
Reichspräsidenten finden in den nächsten Tagen Be-
sprechungen im Reichstag statt. Man dürfte sich einigen, die Neu-
wahl nicht vor dem Herbst vorzunehmen. Eine Verschiebung
der Wahl bis zu den nächsten Reichstagswahlen ist nicht geplant.

Neue Umstürzbewegung in Deutschland?

München, 4. März. (Priv.-Tel.) Die „Münchener Allgemeine“
bringt unter der Überschrift: „Vor einem neuen
Umsturz“ eine Meldung, daß am 22. Februar in einer Geheim-
sitzung des Aktionsausschusses der U. S. P. D. und der A. P. D. die
Organisation einer Umstürzbewegung beschlossen worden sei,
die auf die Schaffung einer reinen Arbeiterregierung hin-
zielt, der auch Dr. Wirth und Dr. Rathenau angehören sollen, weil
sie im Ausland Vertrauen genießen. Der Regierungswechsel müsse
noch in diesem Jahr durchgeführt werden.

Rücktritt des polnischen Kabinetts

Die Nationalisten gegen Pilsudski

Warschau, 4. März. (Tel.) Die „Pol. Tel.-Ag.“ meldet:
Da die Verhandlungen zwischen der polnischen Regierung und der
Delegation von Wilna über den Text des Schriftstückes be-
treffend die Annexion des Wilnaer Landes durch Polen
mihligkeiten, überreichte der Ministerpräsident dem Staatschef
das Rücktrittsgesuch des gesamten Kabinetts.

Ferner meldet die „Pol. Ztg.“ zu der Regierungskrise in Polen,
daß hinter der heftigsten Frage der Einverleibung des
niet ernsthafte Dinge verbergen. Die nationalistischen
Parteien Polens scheuen kein Mittel in ihrem Kampf gegen die Re-
gierung Pilsudski. Die Lage sei als äußerst gespannt zu be-
zeichnen und schwerwiegende Überraschungen seien nicht aus-
geschlossen. Ein Gerücht will bereits wissen, daß Pilsudski auch für
seine Person die Konsequenzen aus dem Rücktritt des derzeitigen
Kabinetts zu ziehen entschlossen sei. Die Entente hat eine neue
scharfe Note überreicht, in der sie gegen die Einverleibung des
Wilnaer Gebietes protestiert. Besonders gefährlich ist die Krise, da
sie am Vorabend der baltischen Ministerkonferenz in Warschau, der
Belgrader Unterredungen mit den Vertretern der kleinen Entente
und der Wirtschaftsverhandlungen mit Sowjetrußland ausbrechen
soll. Die polnische Presse führt mit Recht an, daß das Land sich seit
der Neugründung Polens noch niemals in einer so verhängnisvollen
Lage befunden habe.

Die formelle Einverleibung des Wilnaer Gebietes in Polen wurde
abgesehen bereits am Donnerstag in Warschau feierlich vollzogen
und der Vereinigungskakt wurde in Anwesenheit sämtlicher Mit-
glieder der polnischen Regierung unterzeichnet. Wie das „Berl. Tage-
blatt“ meldete, bestanden jedoch noch Differenzen zwischen der pol-
nischen Regierung und den Linksparteien einerseits und den Rechts-
parteien andererseits, ob man nach außen hin durch eine Art auto-
nomer Verfassung für das Wilnaer Land den Schein der Annexion ver-
meiden sollte, wie es die Regierung verlangte, oder ob man auf diese
an sich ziemlich belanglose Drapierung verzichten sollte. Nicht ganz
erfindlich wäre es gewesen, wie dieser Konflikt allein zum Rücktritt
der Regierung führen konnte.

Der zwischen den Vertretern der Wilnaer Polen und der pol-
nischen Regierung unterzeichnete Vertrag lautet: Das Wilnaer Land,
nach dem Willen der Bevölkerung von allen anderen staatlichen
Bindungen frei, wird vereinigt mit der polnischen Republik. Die
staatliche Hoheit über das Wilnaer Land steht von jetzt an der polnischen
Republik zu. Das polnische Parlament setzt die Verfassung des
Wilnaer Landes fest.

Zernung Litauens an den Haager Schiedsgerichtshof

Kowno, 3. März. Die litauische Regierung beschloß, die
Frage der Rechtsgültigkeit des polnisch-litauischen Waffenstillstands-
vertrages von Suwalki vom September 1920 dem sechsten eröffneten
internationalen Schiedsgerichtshof in Haag zu über-
geben. In diesem Vertrag, auf den sich Litauen in dem Streik um
Wilna der Polen gegenüber stellt, war das Wilnaer Gebiet als zu
Litauen gehörig bezeichnet worden.

Polnischer Chauvinismus

Wie die Berliner „Tägl. Rundsch.“ aus Kowno berichtet,
werde in der polnischen Presse die Forderung erhoben, Polen solle
nach den „Grenzen von 1772“ trachten. Memel und Libau als
natürliche Häfen Polens (?) annektieren und das übrige Rußland
überlassen, welches versuchen werde, die alten Grenzen zu erreichen.
Polen dürfe keine Opfer zugunsten der Selbstständigkeit der neuen
Staaten bringen. Litauen könne sich durch Anschluß an
Polen retten, Finnland durch einen Bund mit Schweden. Die
litauische Presse mahnt jetzt zu einer Revision der polenfreundlichen
Politik.

Für eilige Leser

Die Neuwahl des deutschen Reichspräsidenten soll nicht vor dem
Herbst stattfinden.

Die U. S. P. D. und A. P. D. wollen eine neue Umstürzbewegung
organisieren, die auf Einsetzung einer reinen Arbeiterregierung hinzielt.
In Polen ist das Kabinett zurückgetreten.

Die Entente hat eine scharfe Note gegen die Einverleibung des
Wilnaer Gebietes an Polen gerichtet.

Lloyd George soll von seinen autonistischen Ministern Kollegen gebeten
werden, weiter an der Spitze der Regierung zu bleiben.

Die großlitauische Propaganda

und unsere Finanzen

Verfolgt man die großlitauischen Propagandablätter, so stößt
man immer wieder auf die Behauptung, daß nur Litauen und die
Eingliederung in dieses Land uns Heil bringen, uns vor dem finan-
ziellen und wirtschaftlichen „Ruin“ bewahren könnten, wie es denn
überhaupt heutzutage üblich geworden ist, bei jeder Gelegenheit das
Wort „Ruin“ möglichst oft auf die Lippen zu malen, am besten
freilich wirklichen und ernstesten Gefahren gegenüber, wo es allein
Berechtigung hat. Solche Gefahren drohen uns vom Osten, und die-
jenigen ehemaligen Landsleute, die beispielsweise in Pomerellen
und dem Soldauer Winkel unter das Joch gelangt sind, was uns die groß-
litauischen Heilsapostel gleichfalls besorgen wollen, nämlich unter
die Herrschaft eines fremden Ostkaates, könnten hierüber manche
lehrreichen Aufklärungen geben. In dankenswerter und unwider-
leglich klarer Weise hat die Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat
Memelland in den sechs Punkten ihres litauischen Aufrufes darauf
hingewiesen, was es für die Bevölkerung des Memellandes bedeuten
würde, würde sie in Litauen eingegliedert und käme sie, was das
selbst ist, unter die Botmäßigkeit des uns kulturell und weisensfremden
Bolschewikengouvernements in unserem nahen Osten. Der Aufruf, wie all-
das, was von memelländischer Seite den Eingliederungsbestrebungen
gegenüber angeführt wird, zeigt, daß es sich bei uns im Memelland
um Abwehr, um eine unumgängliche Sache handelt, die um ihrer
und um unser selbstwillen betrieben werden muß und ihre Be-
rechtigung und Wahrheit in sich trägt, während die großlitauische
Gegenpartei, die für auswärtige Interessen und im Auftrag eines
fremden Staates arbeitet, mit ihren großmäuligen Versprechungen,
ihren blassen Lügen und ungeschickten Drohungen sich fortgesetzt als
Störenfried der ruhigen Entwicklung und des Aufbaus im Memel-
gebiet erweist. Es zeigt sich auch immer wieder, daß man auf der
Gegenpartei die Wirkung des nationalistischen großlitauischen
Kobbers heute selbst nicht mehr glaubt, und daß man deshalb versuchen
muß, Wirtschaft- und Finanzfragen in den Vordergrund zu schieben,
um durch Vorgehen von Zunderbrot und Peitsche auf „Rein dich
oder friß dich“ Vorstöße zu unternehmen, die freilich mitunter so
ausfallen, wie es das geflügelte österreichische Kriegshörnerwort
sagt: „Auf einmal kommt die Arrasch“ und gleich darauf die
Blamassch.“ Ob der Ausgang der jüngsten unglücklichen Tarnpa-
ktion für ihre Veranstalter endlich eine Lehre sein wird, ist freilich
fraglich, wenn auch im Zusammenhang mit diesen Betrachtungen
nebensächlich.

Zweifellos befinden sich durch die Kriegsfolgen insbesondere die
Länder Mittel- und Osteuropas wohl auf lange noch in
erstem wirtschaftlichen Nöten, die wir ja aus eigenen Reihen
gleichfalls fühlen, wenn auch sicherlich lange nicht so schwer, wie die
Bewohner vieler anderer Länder, im Vergleich zu denen wir auch
heute noch geradezu erträgliche Verhältnisse haben. Erträglich sind
insbesondere unsere Verhältnisse im Vergleich zu denen in den
Randstaaten, in denen es auf fast allen Gebieten schlechter, aber kaum
auf einem einzigen etwas besser als bei uns aussieht. Das gilt gerade
für Litauen, also das Land, an das uns die großlitauischen Gruppen
mit Leib und Leben verschauern wollen. Da sie die dortigen Ver-
hältnisse uns mit bestem Willen nicht schmachtlich machen können, um
sie alles, um das Memelland und Memel herabzusetzen, in dem
naiven Glauben, auf solche Weise unsere Zustände auf das Niveau
der dortigen tatsächlichen herabziehen und für großlitauischen reifmachen
zu können. Die Propaganda versucht unserer Bevölkerung vor
allem den Glauben an den Aufbau zu nehmen, Verursacher der
das Land gegen die Stadt, die Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber
aufzuheben, möglichst vielen das Interesse an öffentlichen Ange-
legenheiten zu verfehlen, in der Hoffnung, dann doch noch eines Tages
im Trüben fischen zu können.

Vor allem hofft das großlitauische durch eine richtige Steuer-
hebe Geschäfte zu machen, was ja nicht schwer scheint, denn Steuern
zahlt niemand gern, und unsere Einkommensteuern sind haupt-
sächlich infolge der Zuschläge der Kommunalverbände in der Tat
sehr hoch. Man behauptet insbesondere, unsere Steuern seien höher
als die in Deutschland. Dabei darf zunächst aber nicht vergessen
werden, daß die Einkommensteuer bei uns nach dem Einkommen des
Vorjahres veranlagt und von den durch die Entwertung des Geldes
erheblich höher gewordenen Einkommen gezahlt wird, während in
Deutschland die Steuerabzüge direkt vom tatsächlichen gegenwär-
tigen Einkommen nach Prozenten stattfinden. Außerdem ist bekannt-
lich gemäß den Beschlüssen des Staatsrats eine Niederschlagung
eines erheblichen Prozentsatzes der Einkommensteuern in Aussicht
genommen und zwar eine solche bis auf 50 Prozent bei den unteren
Einkommen. Ferner ist nach dem weiteren bekannten Staatsrats-
beschluss eine ganz wesentliche Ermäßigung der Einkommensteuer-
sätze geplant und zwar so, daß auf keinen Fall höhere Sätze
erhoben werden als in Deutschland. Dazu kommt aber, daß der
Bürger des Memellandes eine ganze Reihe Steuern nicht zu tragen
hat, die dem deutschen Staatsbürger auferlegt sind. Zunächst sind
die indirekten Steuern und Zölle auf eine ganze Reihe
Konsumartikel, wie Kaffee, Tee, Tabak, Rakso viel niedriger als in
Deutschland und demgemäß auch die hiesigen Verkaufspreise. Dann
werden von den Kommunen viele Steuern erhoben, die es in
Memel teils überhaupt nicht, teils nicht in solcher Höhe gibt. So
schlägt der Haushaltsplan der Stadt Königsberg in diesem Jahr
nicht weniger als 1800 Prozent der Gewerbesteuer vor, während der
entsprechende Satz für Memel 250 Prozent beträgt, ferner soll der
Königsberger Satz der Gemeindegrundsteuer 30 vom Tausend des
gemeinen Wertes betragen, der Memels 5 vom Tausend. Man kann
daraus entnehmen, was in Königsberg ein Gewerbetreibender, der
gleichzeitig Hausbesitzer ist, zu zahlen hat, er stellt sich zweifellos
schlechter als der Steuerzahler in Memel, selbst wenn dieser die Ein-

Kommunikationswege voll, d. h. ohne Abzug der in Aussicht stehenden Ermäßigungen zu zahlen hätte. Und was gibt es sonst noch an versteckten Steuern bei den Gemeinden in Deutschland? Fenstersteuer, Ballonsteuer, Dienstbotensteuer, Fahrzeugssteuer, Musiksteuer, Anzeigensteuer, Rabensteuer, Beherbergungssteuer usw. In Deutschland gibt es ferner eine Umsatzsteuer von 3 Prozent, die nicht etwa nur einmal von der Ware, wie unsere niedrigen Einfuhrzölle, und außerdem auch von der geistigen Arbeit, vom Rechtsanwalt, vom Arzt, vom Journalisten und Schriftsteller erhoben wird, es gibt Reichsnotopfer und Kapitalertragssteuer. Eine Mietssteuer (100 Prozent!), welche die Wohnungen erheblich verteuern wird, und eine Zwangsanleihe stehen in Aussicht! Was freilich alles keinesfalls beweist, daß unsere Steuerlast leicht ist, sondern nur, daß andere jedenfalls schwerer als wir zu tragen haben. Im gelobten Land Spanien ist's übrigens schon deshalb nicht besser, weil jede Einfuhrware zur Zeit 20 bis 25 Prozent Zoll zu tragen hat und diese Zölle sollen in nächster Zeit noch erhöht werden. Eine künftige Regierung, die das Land zur Gesundung bringen will, müßte zunächst die ganz unzulässige Agrarreform abbauen, des weiteren den Egoismus der zahllosen „Leichtverdienenden“ und aufsteigend ziemlich einflussreichen Elemente wie auch der verhältnismäßig wohlhabenden gewordenen Bauernschaft überwinden und eine empfindliche Einkommensteuer schon aus sozialen Gründen einführen. Aber auch um andere neue Steuern wird sie nicht herumkommen können, will sie das steigende Defizit des Landes decken.

Doch dem Großkapitalismus die relativ günstige Gesamtsituation der Memelgebiete — denn sie ist im Vergleich zu der vieler anderer Staaten günstig zu nennen — ein Dorn im Auge ist, da ja dadurch die Voraussetzungen gegeben sind, daß die Bevölkerung des Memellandes Herr im eigenen Haus bleibt, ist verständlich. Und deshalb wird besonders gern an dem Etat des Memelgebietes und den Ergebnissen der Rechnungen der verschiedenen Verwaltungen herumgemäkelt. Es wird behauptet, daß die Mehrausgaben beträchtlich höher seien als die Mehreinnahmen. Diese Behauptung ist absolut unrichtig. Es haben sich insbesondere durch die Mehrausgaben an Gehältern infolge des sinkenden Geldwertes verschiedene Ausgabenposten allerdings erheblich erhöht, aber ebenso auch aus dem gleichen Grund und mindestens ebenso stark verschiedene Einnahmeposten. Es sind sogar noch größere Ausgaben gemacht worden, die nicht im Etat vorgesehen waren, Hafenausbau, Grundstücksankäufe, weil eben die Einnahmen erheblich höher gewesen sind als die Staatsausgaben. Es kann jedenfalls nach unseren Informationen heute schon gesagt werden, daß die genaue Staatshaushaltsrechnung des Jahres 1921 eher einen Überschuß als eine Unterbilanz bringen wird, und dies, obwohl man bekanntlich beabsichtigt, die Einkommensteuer zu ermäßigen.

Daß der neue diesjährige Etat erheblich höhere Ziffern als der vorjährige in Ausgaben, aber auch in Einnahmen bringen wird, liegt in der Natur der Sache, nämlich im Sinken des Geldwertes. Wie oben schon ausgeführt, leiden auch wir im Memelland unter den Folgen des Krieges und wissen uns wie alle anderen Länder in Mittel- und Osteuropa — wenn auch sicher nicht in solchem Maße — uns mit der Tatsache abfinden, daß auch uns das Leben, voraussichtlich noch für lange Zeit, nicht leicht gemacht ist. Die Lebenshaltungskosten, die von großstädtischer Seite immer angeführt werden, wobei verschwiegen wird, was Staaten sein oder sollen, sind sehr hoch. Leider liegen uns auch nicht einmal schätzungsweise Angaben darüber vor, wenn wir auch das eine in Erfahrung brachten, daß wir infolge des Sinkens der Marktwerte und Verzinsungsummen zu rechnen haben. Aber es kann andererseits keinem Zweifel unterliegen, daß wir im Memelgebiet noch eine Reihe von Steuerquellen erschließen können, ohne zu einem unerträglichen Maß von Steuern zu gelangen, und daß wir dabei sogar imstande sein werden, wie geplant, die direkten Steuern zu ermäßigen. Der neue Etat, der, wie wir erfahren, im wesentlichen bereits feststeht, dürfte wie der vorjährige die großstädtische Steuerlast am besten widerlegen. Auch im nächsten Etatsjahr werden wir nach aller menschlichen Voraussicht trotz aller Schwierigkeiten der Wirtschaft unsere Staatsausgaben aus den Einnahmen zu decken vermögen.

Eines vor allem werden die großstädtischen Heilsapostel keinem vernünftigen Menschen im Memelgebiet einreden können, nämlich daß wir als Bestandteil des in erster politischer und finanzieller Lage befindlichen litauischen Staates besser daran sein würden, als auf die eigenen Füße gestellt.

Die litauische Währung

Zur Zeit finden in Rom zwischen deutschen und litauischen Regierungsdirektoren, wie schon kurz gemeldet, Finanzverhandlungen statt, wobei über folgende drei Punkte beraten wird: 1. Valutafragen, 2. Entschädigung für die Verluste, die Litauen während des Weltkrieges erlitten hat, 3. Abschluß eines Handelsvertrages. Aus Kreisen der deutschen Delegation wird dazu berichtet, daß die Deutsche Litae Ost bereit ist, 40–50 Millionen Mark Litauen als Äquivalent für die Gewinne, die sie aus dem Emmissionsrecht erzielt hat, zu zahlen, ferner 75 Prozent ihres Gewinnes vom 1. Januar 1922 bis zu dem Augenblick, wo Deutschland seine Verantwortung mehr für das Litauische hat abzugeben. Dagegen lehnt sie es ab, eine Vergütung für die Verluste Litauens in Aussicht zu stellen, die Litauen infolge des Sturzes der deutschen Mark erlitten hat. Deutschland hat weiter seine Bereitwilligkeit erklärt, im Falle der Gründung einer litauischen Emmissionsbank diese Bank zu finanzieren.

Der deutsche Gesandte in Rom, Dr. Schönbauer, äußerte sich einem Vertreter des Römischen Blattes „Echo“ gegenüber, er wolle die interessierten litauischen Kreise vor zu schnellen Reaktionen warnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Litauer, die nach dem Kriege sich eine eigene Währung angeeignet haben, mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hätten. Der Wunsch der deutschen Regierung ist es, daß Litauen in seiner Finanzlage das Schicksal der übrigen Randstaaten vermeide, da Deutschland als der größte Lieferant Litauens lebhaftes Interesse daran habe, die Kaufkraft der litauischen Währung zu erhalten. Es steht zu hoffen, daß nach der Lösung der Finanzfragen die Konferenz zur Regelung der allgemeinen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland auf dem Wege eines Handelsvertrages kommen werde. Das Fehlen eines solchen Vertrages habe bisher sehr ungünstig auf die Gestaltung der deutsch-litauischen Handelsbeziehungen gewirkt.

Sinowjew über die Einheitsfront des Proletariats

* Moskau, 4. März. (Tel.) Auf der Tagung der dritten Internationalen sprach Sinowjew über die Einheitsfront der Arbeiter und führte aus: Die Einheitsfront und die Verschmelzung der Konferenz von Genoa sei von größter Bedeutung für das Proletariat aller Länder, das das natürliche Streben haben müsse, als Gegengewicht gegen die Bourgeoisie eine internationale Konferenz des Proletariats einzuberufen. Man werde die Führer der zweiten und der Internationalen 4/5 zwingen, Darle zu bekennen. Die Sozialdemokraten werden einen Wechsel ausstellen haben, den sie infolge ihrer Verleumdung mit der Bourgeoisie nicht werden bezahlen können. Der Kommunismus muß die Mehrheit des Proletariats für sich gewinnen und seine Ansichten sein lassen, da keine Theorien den richtigen Marxismus darstellen. Ein deutscher Redner führte aus: Die Lage in Deutschland sei revolutionärer als in Frankreich und Italien, sei aber sehr kompliziert. Der deutsche Kommunismus habe ein ganzes Jahr lang geschwankt, und die Anarchisten hätten sich abgemerkt. Jetzt sei man aber zur Schlussfolgerung gekommen, daß eine Einheitsfront aller kommunistischen Parteien notwendig sei.

* Königsberg, 4. März. (Priv.-Tel.) Graf Brühl gestorben. Der frühere Direktor der Kunstakademie in Königsberg, Graf Brühl, ist, wie wir erfahren in seiner Heimat tödlich verunglückt. Auf der Fahrt zu seinem Wohnort lag er eine Station zu früh aus dem Zug. Auf dem Nachhauseweg, den er an den Schienen entlang nahm, stürzte er von einer Eisenbahnbrücke herab und war sofort tot.

Weiteres Steigen der Memel

Der Memelstrom ist auch von Freitag auf Sonnabend und im Laufe des gestrigen Tages weiter schnell erheblich gestiegen. In Schmalleningen wurden gestern morgen 8 Uhr schon 8,06 m am Pegel verzeichnet gegen 3,79 m am Mittwoch, 5,00 m am Donnerstag und 5,80 m am Freitag. Tilsit meldet in der gleichen Zeit eine Steigerung des Pegelsandes von 2,78 auf 6,04 m. Hier trat in der Nacht von Freitag auf Sonnabend starker Eisgang ein und am Morgen des gestrigen Tages war die Memel bei Tilsit eisfrei. Bei Schmalleningen hat der starke Eisgang aufgehört und es ist Eisstand eingetreten. Vom Unterlauf des Memelstromes wird aus Schanzengrug und Kloten Eisgang und aus Schafunellen Eisstand gemeldet, während bei Ruck und Kuwertshof das Eis noch steht. Angesichts der drohenden Gefahr hat der Regierungspräsident in Sammlungen den Beginn des Eiswachdienstes angeordnet.

Aus Ruck erfahren wir drähtlich, daß gestern der höchste Wasserstand seit 1888 verzeichnet wurde. Das Wasser stieg im Laufe des Tages von 2,69 auf circa 3,00 m in den Abendstunden. Es herrscht auf dem ganzen Memelstrom von Schmalleningen bis eine halbe Meile oberhalb Ruck Eisbewegung mit Unterbrechungen. Hier, also eine halbe Meile oberhalb Ruck, ist eine Stopfung eingetreten, hinter der das Wasser dauernd steigt. In Ruck ist ziemlich hohes Wasser, das bis über die Kauffee nach Geddeburg geht. Wörtlich die Stopfung nicht, ist sehr starkes Hochwasser zu erwarten.

Auch aus Geddeburg wird gemeldet, daß die Flüsse in den letzten Tagen weit über ihre Ufer getreten sind und in den Niederungen ein weites Überschwemmungsgebiet gebildet haben. Das Wasser ist bereits um 1 1/2 m gestiegen. Um dem Eisbewasser einen günstigeren Abfluß zu ermöglichen, werden Eisprengungen vorgenommen. Gestern hatte sich, wie wir drähtlich aus Geddeburg erfahren, das Wasser verzogen. Die gehegten schmalen Befürchtungen scheinen nicht eingetreten. Schnee und Eis sind unter dem Einfluß der Sonne allmählich geschmolzen.

An verchiedenen Orten sind kleinere Überschwemmungen eingetreten. So selbst uns unter th. Richterhaller aus Schanzengrug (Kreis Tilsit): Die Memel und ihre Ausläufe führen Hochwasser und sind über ihre Ufer getreten, so daß das Wasser bereits an die Dämme herangekommen ist. Das Wasser ist im Laufe von 24 Stunden um 1,50 m gestiegen. Eisgang ist eingetreten. Die Schifffahrt wird wohl noch im Laufe dieses Monats wieder aufgenommen werden können. Die Passage über die Eisbänke der Gölge ist für Fuhrwerke und Personen gesperrt. Wir leben jetzt wieder im Zeichen des Schattarps. Die Fischfänge sind wenig ergiebig.

Der Wasserstand der Memel am Sonnabend morgen 8 Uhr Schmalleningen: Von Freitag abend 8 Uhr bis Sonnabend morgen 8 Uhr: Starker Eisgang; 8 Uhr morgens: 8,06 m am Pegel und Eisstand.

Tilsit: In der Nacht von Freitag auf Sonnabend Eisgang; 8 Uhr morgens: 6,04 m am Pegel und eisfrei.

Schanzengrug: 5,8 m am Pegel und Eisgang.

Kloten: 4,92 m am Pegel und Eisgang.

Schafunellen: 3,92 m am Pegel und Eisstand.

Ruck: 2,69 m am Pegel und Eisstand; abends circa 3 m Kuwertshof: 3,14 m am Pegel und Eisstand.

Bei Insterburg entstand am Donnerstag plötzlich infolge des starken Witterungssturzes auf dem vereist gefrorenen Pegel ein schweres Eisstreiben, das gegen zwei Stunden währte. Als jetzt sind daraus entstandene Schäden noch nicht gemeldet worden, doch besteht eine nicht unerhebliche Gefahr durch Verstopfung des Wasserlaufs.

Aus Königsberg meldet uns ein Privattelegramm: Donnerstag vormittag trat Eisgang des Dbersees in der Angerapp ein, der fast den ganzen Tag andauerte. Eine Eisstodung hatte sich oberhalb Groß-Bubainen gebildet, durch die der Pegelstand noch erhöht wurde. Mittags zeigte er 4,00 m und Freitag früh 4,56 m. Der Weg an der Gasanstalt nach dem alten Landgestüt ist ganz überflutet, die Braunkohlwege sind Schneebänke erleidet durch fortgerissene aufgestapelte Bretter großen Schaden.

Ueber das Hochwasser der Weichsel wird aus Danzig berichtet: Das Danziger Deichamt veröffentlicht eine ausführliche Darstellung über die Hochwasserhältnisse an der Weichsel, aus der hervorgeht, daß die Eisbänke den Strom bereits völlig eisfrei gemacht haben. Es besteht zurzeit keine begründete Gefahr, daß das zu erwartende Frühjahrshochwasser einen böartigen Charakter annehmen könnte. — Am Mittwoch um 9 Uhr abends setzten sich bei Warschau auf der ganzen Breite des Weichselstromes die Eismassen in Bewegung. Der Wasserstand ist beträchtlich gestiegen. Überschwemmungen haben jedoch noch nicht stattgefunden. Am königlichen Schloß und bei Bielany haben Pioniere die sich hochstürmenden Eisbänke mit Dynamit gesprengt. Die Weichsel verblieb in diesem Winter während 36 Tagen unter Eis, während sie im vorigen Jahre nur 9 Tage zugefroren war. — Ein Telegramm aus Krakau meldet, daß die Weichsel an mehreren Stellen aus den Ufern getreten ist. 16 Brücken sind weggerissen. Der Schaden beträgt hunderte Millionen Mark.

Aus den deutschen Reichstagsverhandlungen

* Berlin, 4. März. In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde das Reichsmietengesetz in namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 108 Stimmen in dritter Lesung angenommen. Desgleichen wurde ein Zusatzantrag des Zentrums, wonach das Gesetz am 1. Juli 1920 außer Kraft tritt, angenommen. — Eine gegen die Auslieferung der Mörder des spanischen Ministerpräsidenten Dato gerichtete kommunistische Entschließung wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Dr. Rosenfeld (Unabh.) erklärte nachträglich, daß seine Fraktion sich dem Protest gegen die Auslieferung anschließen werde.

Maßnahmen gegen die hohen Kartoffelpreise

* Berlin, 3. März. Mit Rücksicht auf die hohen Kartoffelpreise beschloß die Reichsratsverwaltung im Einvernehmen mit dem Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, die Reichsregierung zu ersuchen, zugunsten der Kartoffeln mit möglicher Beschleunigung einen wesentlich ermäßigten Ausnahmesteuertarif mit Gültigkeit bis zum 30. September einzuführen. Das Plenum des Reichsrats stimmte der Resolution zu.

* Müllentwerfwerk und Technische Hochschule in Berlin. Nachdem die von dem Berliner Polizeipräsidenten dem Hausbesitzer zum Abtransport des infolge des seit Monaten andauernden Müllentwerfwerks auf dem Hofen liegen gebliebenen Mülls gestellte Frist fruchtlos verstrichen ist, ist jetzt die Technische Hochschule mit zunächst 50 Geispannen eingesetzt worden. In erster Linie soll der Müll aus den Höfen der Kranenbühnen oder Klinken, Baderien und Fleischeren und sonstigen großen Lebensmittelbetrieben sowie aus den Höfen besonders großer Metzgereien entfernt werden.

* Streik der kaufmännischen Angestellten in Leipzig. Nachdem die Arbeitgeberverbände des Leipziger Großhandels den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses abgelehnt haben, sind, wie uns eine Privatmeldung dräht, die kaufmännischen Angestellten im Großhandel heute vollständig in den Streik getreten.

* Lohnstreik in der Magdeburger Metallindustrie. Nach einer Meldung des Berliner „Vorwärts“ aus Magdeburg legten dort etwa 25 000 Metallarbeiter die Arbeit nieder. Die Arbeiter fordern eine Stundenzulage von 2,50 M. entgegen dem Schiedsspruch, der nur eine Erhöhung von 75 Pf. vorsah.

Die Fünfländerkonferenz und Genoa

* Berlin, 4. März. (Priv.-Tel.) Der Reichstagspräsident als Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei heute dem Reichsminister des Äußern die Beschlüsse der sozialistischen Fünfländerkonferenz zur Beachtung für Verhandlungen von Genoa.

Einigkeit unter der Kleinen Entente

* Prag, 4. März. (Tel.) Die Prager Presse schreibt: Ueber Konferenz von Preburg kann gesagt werden, daß die vorbestehenden Arbeiten für Genoa, deren Schlußtag Preburg und übermorgen Belgrad sein wird, den Kreis der Kleinen Entente immer enger und fester schließen. Die Hoffnungen sind begründet, daß namentlich der Beziehungen der Tschechoslowakei und Jugoslawien im Laufe der weiteren Entwicklung Ereignisse ein noch festerer Charakter gegeben wird.

Unterredungen Poincarés über die Kontrollkommission

* Paris, 4. März. (Tel.) Poincaré hatte nach dem „Journal“ gestern eine Unterredung mit Marshall Foch, Georges Bégan und Jules Cambon, dem Vorsitzenden der Konferenz. Die Unterredung bezog sich offenbar auf die Organisation der Kontrollkommissionen in Deutschland.

* Berlin, 4. März. (Priv.-Tel.) Der „Tägl. Rundschau“ aus London gemeldet: Gemäß den Bedingungen des Versailles wird in diesem Monat die Marinekontrollkommission aus Deutschland zurückgezogen werden. Danach dem Völkerbund offen bleiben, zu jeder Zeit Nachforschungen anzustellen, wenn Verdachtsgründe vorhanden sind, daß die gemeinsame Überwachung der Bau von Schiffen in Deutschland überlassen werden. Die militärischen Aufschauerkontrollkommissionen werden ebenfalls in Kürze zurückgezogen werden.

Die englische Regierungskrise behoben

* London, 4. März. (Priv.-Tel.) Die letzten Nachrichten lagen, daß die Antwort Chamberlains auf den Brief Georges unmittelbar bevorstehe. Die unionistischen Minister darin dem Premierminister auf seine Loyalität zum Druck bringen. Das würde den Meinungen Chamberlains sprechen, die er gestern in Oxford in seiner Rede getan hat, in der er erklärte, Lloyd George habe ihn gefragt, ob er seinen, d. h. Georges Rücktritt für erforderlich halte. Er habe darauf die Antwort gegeben, daß er sich nicht für einen Rücktritt entscheiden würde, sondern daß er die Angelegenheiten der Regierung weiter am Leben lassen werde. Lloyd George hat Lloyd George nationale Interesse, daß Lloyd George weiter an der Regierung bleibe. Auch Balfour hat Lloyd George totale Mitarbeit angelobt.

Chamberlains Rede in Oxford

* London, 4. März. (Tel.) In einer Rede in Oxford Chamberlains: Lloyd George habe ihn gefragt, ob er seinen Rücktritt für erforderlich halte. Er habe darauf die Antwort gegeben, daß er sich nicht für einen Rücktritt entscheiden würde, sondern daß er die Angelegenheiten der Regierung weiter am Leben lassen werde. Lloyd George hat Lloyd George nationale Interesse, daß Lloyd George weiter an der Regierung bleibe. Auch Balfour hat Lloyd George totale Mitarbeit angelobt.

In Wien hielt Lord Robert Cecil eine Rede, in der er erklärte: Der große Fehler der Koalition sei der, daß sie keine klare Politik treibe. Sie zeige auch nicht Mut, Maßnahmen zu ergreifen, die der Koalition selbst Schaden könnten. Die Ansicht, daß die Koalition den Anforderungen gegenwärtig nicht genüge, verbreite sich immer mehr. Der Erfolg der Koalition in der Außenpolitik sei Washington, d. h. Konferenz, an der Lloyd George nicht teilgenommen habe.

Schwere Straßenkämpfe in Fiume

* Fiume, 3. März. (Tel.) Intro meldet aus Fiume: Um 6 Uhr begannen Straßenkämpfe zwischen den Nationalisten und den Regierungstruppen. Im Laufe der Nacht trafen aus Triest und den übrigen italienischen Städten etwa 1000 Faschisten mit mehreren Panzerautomobilen und großen Mengen Munition in Fiume ein. Die in der Stadt anwesenden Carabinieri trafen offen auf die Faschisten. In den ersten Morgenstunden stürmten Faschisten Polizeigebäude, die Post und die Finanzdirektion und begannen Regierungsgebäude zu besetzen. Es wird behauptet, im Vorraum sei ein italienisches Torpedoboot nach Fiume gekommen, das sich den Faschisten anschloß. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Sie dürfte jedoch ziemlich hoch sein. Es wird berichtet, daß Faschisten handeln im Einvernehmen mit Munition. — Lagam wird dem „Unser. Vorw.“ gemeldet, daß der Gouverneur von Fiume, Riccardo Zanella, sich nach heftigstem Kampf mittags ergeben mußte und sich in der Gefangenschaft befindet.

Neues vom Tage

Neue Zeitungspreise

Fast alle Berliner zweimal täglich erscheinenden Zeitungen den vierteljährlichen Bezugspreis auf 105 Mark, die einmal erscheinenden Blätter auf 54 Mark heraufgesetzt. Da alle noch unausgesetzt stark steigen, wird zum 1. Juli mit einer noch beträchtlichen Erhöhung zu rechnen sein.

Ein expressivstes Kirchenbild als Nergernis der Regierung.

* Lübeck, 4. März. (Tel.) Das kirchliche Bild des Domgestalt Christusbild von Ludwig Gies, das wegen expressivsten Form bei der Bevölkerung unliebsames Erregt hat, ist gestern von unbekannten Tätern zerstört und in den Hof abtransportiert.

Gasthauskrawall

* Berlin, 4. März. (Tel.) In letzter Nacht kam es zwischen Gastwirt Woffe in der Weberstraße und mehreren Gästen zu Streit, in dessen Verlauf Woffe zur Pistole griff und auf mehrere Gäste abfeuerte. Ein Geschoss traf den Gastwirt in den Kopf und tötete ihn. Schwerverletzt wurde Elektromonteur Ruck durch einen Brustschuß und ein gewisser durch einen Kopfschuß. Der Wirt, dem man zwei Pistolen an der Kriminalpolizei übergeben wurde.

Gasvergiftungen in Berlin

* Berlin, 4. März. (Tel.) Die Verschlechterung des Gases verursacht häufig Vergiftungsfälle. Heute sind, wie „Vorw.“ meldet, fünf solcher Unfälle zu verzeichnen, denen zwei tödlich verliefen.

Ein Mordatt in Warschau

* Warschau, 3. März. (Tel.) Hier treibt ein geheimnisvoller Mordatt sein verbrecherisches Handwerk. Man hat noch Spuren. In den letzten Wochen wurden sieben Frauen aufgefunden, die alle die gleichen Merkmale der Tötung tragen.

*** [Vom Wetter.]** Nach einem prächtigen Frühlingssonntag, nach der langen Frostperiode besonders angenehm wirkte, setzte am Sonntag, wie zu erwarten war, stark veränderliches Wetter ein, das die gesamte Woche das eigentliche Gepräge aufdrückte. Am Donnerstag und hatte sich das über Südwesteuropa lagernde Hochdruckgebiet nach Nordosten vorgeschoben, während ein zweites über dem nördlichen Ozean lag. Tiefdruckwirbel lagen vor der norwegischen Küste und über Skandinavien. Starke südliche Winde in Irland ließen auf schnelle Verannahn einer neuen tiefen Depression schließen. Infolge der außerordentlich ungleichmäßigen Luftdruckverteilung ist auch in den nächsten Tagen mit sehr veränderlichem Wetter und mit wiederholten Niederschlägen, die an der Küste besonders ergiebig sein dürften, zu rechnen.

*** [Ernennung zum Handelsrichter.]** Der Oberstaatsanwalt hat den Kaufmann Edwin Appelhagen aus Memel-Schmeltz zur Anordnung vom 27. Dezember 1921 für eine neue Amtsdauer am 1. April 1922 bis 31. März 1925 zum Handelsrichter bei der Kammer für Handelsfachen des Landesgerichts in Memel ernannt.

*** [Kirchliche Angelegenheiten.]** Unter Bezug auf den Angelegenheit bittet uns der katholische Kirchenvorstand, auch an dieser Stelle auf die Entscheidung der Kirchensteuer bis zum 15. März d. J. hinzuwirken. Mit Rücksicht auf die schwierige Zeitlage sind die Steuerbefreiungen, anders als mit einem geringen Einkommen, so niedrig gehalten, daß die so bedeutenden Ausgaben kaum gedeckt werden können. Wegen der Kürzung der Kirchenrechnung und Begleichung der Ausgaben wird dringend die Bitte ausgesprochen, die Beträge bis zum oben genannten Termin zu entrichten.

hp. [Marktbericht.] Die Zufuhren zum gestrigen Markt trafen an Umfang alle bisherigen in diesem Jahre, ohne aber auf recht hohen Winterpreise abbauend einzuwirken. Es mußte sogar festgestellt werden, daß die Preise für einzelne Produkte weiter die Höhe gingen. Zu diesen Produkten gehört wie immer in letzter Zeit auch die Butter, die infolge der bisher glücklichen Schmutzgelegenheiten über die zugeflossenen Grenzströme und des blühenden Handel mit wucherischen Formen annehmenden Milchhandels auf dem Markt nur noch in bescheidenen Mengen auf die memelländischen Märkte kommt und naturgemäß ein fortgesetztes Steigen der Preise mit sich bringt. Da unser Markt bezüglich der Butter fast ausschließlich Handelsbutter angewiesen ist, sind die Butterpreise der anderen memelländischen Märkte ein Regulator für die hiesigen Butterpreise, in von den Produzenten, die unser Markt besuchen, kann in dieser Richtung Zeit natürlich nicht erwartet werden, daß sie die Butter billiger verkaufen als die Händler. Die Eier haben gegenüber der Woche erfreulicher Weise eine weitere Preissteigerung erfahren, da das Gebot von Woche zu Woche reichlicher wird. Zu den Genuß, billige zu kaufen, kamen jedoch nur diejenigen, die zeitig kauften, da um zehn Uhr herum die Eier größtenteils schon in andere Hände übergegangen waren und deshalb auch nur zu anderen Preisen abgegeben werden konnten — denn keine Arbeit ohne Verdienst. Kartoffeln in bedeutenden Mengen am Markt, trotzdem behaupteten sich die Preise. Eine Preissteigerung ist für dieses Produkt auch nicht zu erwarten. In Pögegen sollen angeblich für Kartoffeln, die als Kompensation für gelieferte landwirtschaftliche Bedarfsartikel ausgeführt werden, außerordentlich hohe Preise gezahlt worden sein. — Der von der Landwirtsch. für gestern auf unser Markt angebotene Akenmarkt blieb wider Erwarten unbesetzt. Nur eine einzige Saatkornsorte — mit Ausnahme des üblichen zum Markt kommenden Gerste- und Roggen — war vorhanden, ein Zeichen, daß ein Teil unserer Landwirte die große Bedeutung des Auswärtigen im Anbau von Saatkorn nur in bescheidenen Mengen zu rechnen und unser Teil zum größten Teil auf Abgaben angewiesen ist, da es bekanntlich keine eigenen Saatzbetriebe und Vermehrungsstationen für Getreide gibt. Die nicht erfolgte Besichtigung dieses Saatenmarktes bleibt natürlich. Unser Gebiet muß doch reichlich gute Saaten haben, denn namentlich hat die Landwirtschaftskammer durch Sachverständige im letzten Jahre eine Anerkennung gesunder Saatkornfelder vorgenommen. — Geflügelmarkt brachte nur einige Hühner, Puten und Gänserümpfe, besonders für Hühner wurden fabelhafte Preise gefordert. Obst war reich am Markt, umso mehr aber die noch immer reichlichen Obstprodukte. Der Fleisch- und Wurstwarenmarkt brachte keine nennenswerte Veränderung, da auch die Preise mit wenigen Ausnahmen fast gleich geblieben sind. Es ist auch nicht zu erwarten, daß die Fleischpreise sinken werden, solange die Schweine- bzw. Fleischschlachtungen sind. Seitens der Fleischer wird schon jetzt erklärt, daß sie sich zu den Preisen sehen werden, die Fleischpreise zu erhöhen, weil angeblich die Schlachtungen, besonders die erhöhten Schlachtgebühren und Kosten für die Verkaufshäute ab 1. April dies nötig machen. Der Fleischmarkt hatte nur einen kleinen Auftrieb zu verzeichnen, so daß hier die Preise noch höher waren, als in der Vorwoche, besonders Ferkel. Auch der Fischmarkt brachte nur geringe Mengen Heringe. Das Pfund Butter kostete 34—36 Mk., Eier 2—2,20 Mk., einzeln wurden sie auch schon für 1,80 Mk. abgegeben. Für den Hering wurden 50—52 Mk., für den Schellfisch 45 Mk. verlangt. Der Hering sollte 220—230 Mk. kosten, Gerste 280 bis 300 Mk., Weizen 380—400 Mk., Roggen 220 Mk. für das Pfund. Der Hering wurde je nach Qualität 3—6 Mk. verlangt, für Zwiebeln 10 Mk., für Braten 1—4 Mk. je Stück, für Kohl 2—5 Mk. je Kopf. Ein Puhu sollte 75 Mk. bringen. Auf dem Fischmarkt waren große Stünde das Schach 32—35 Mk., Flöße das Pfund 8 Mk., Halbfische 9—10 Mk., Barsche 6—10 Mk., Zärlche 7 Mk., Fische, von welchen nur wenige am Markt waren, 8 Mk., kleine Aale und Kaulbarbe 2,50—3 Mk. für den Schweinemarkt wurden 600—750 Mk. verlangt. Für Läufer bewegten sich die gezeigten Preise zwischen 11—14 Mk. je Pfund Lebendgewicht.

*** [Wohltätigkeitsverein für Jugendfürsorge.]** Hauptversammlung dieses, bald auf ein hundertjähriges Bestehen feiernden Vereins findet, worauf wir hinzuweisen gebeten werden, an diesem Montag, den 6. März, nachmittags 5 Uhr, pünktlich im Saal (früher Weisses) Theaterstraße statt.

*** [Vand der Auslandsdeutschen Ortsgruppe.]** Uns wird geschrieben: Die am Donnerstag stattgefundene Versammlung der hiesigen Auslandsdeutschen in der Mischkinderklosterstraße wies leider nur einen verhältnismäßig geringen Besuch. Die in Aussicht genommene Wahl des Vorstandes ist deshalb bis zur nächsten Versammlung verschoben worden, die am 14. März in Aussicht genommen ist. Die Herren, welche ursprünglich die Geschäftsführung der Ortsgruppe Memel übernommen haben, hoffen bis zur nächsten Versammlung bereits nähere Schritte über die Behandlung der im Memelgebiet anhängigen Auslandsdeutschen bei dem Endentscheidungsverfahren zu ergreifen und damit geben zu können. Ferner ist in Aussicht genommen, bei dieser Versammlung auch mit der Abgabe der Entschädigungsformulare für das Endeverfahren zu beginnen. Das genaue Datum der nächsten Versammlung wird in üblicher Weise im Anzeigenteil des „Memeler Dampfboots“ bekannt gegeben werden.

*** [Städtisches Schauspielhaus.]** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Morgen Sonntag, den 5., findet abends 8 Uhr die zweite Aufführung der von Publikum und Presse mit einmütigem Beifall aufgenommenen Posse „Zimzamben“ statt. Die Besetzung ist die gleiche wie bei der Premiere. Dienstag, abends 7 Uhr, folgt die dritte Aufführung von „Dante“ als 23. Abonnementvorstellung. Mittwoch geht zum dritten Mal „Zimzamben“ in Szene. Am Donnerstag bleibt das Theater wegen der Vorbereitungen zu einigen neuen Werken, die in nächster Zeit zur Aufführung gelangen, geschlossen. Als 23. Vorstellung im Freitagabonnement folgt am 10. März die zweite und letzte Aufführung von „Dante's Schauspiel“, „Magdalena“. Die Besetzung ist wieder dieselbe wie bei der Erstaufführung. Am Sonnabend findet eine geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften statt und am Sonntag, den 12., folgt dann die erfolgreiche Aufspielung „Die Fahrt ins Blaue“, auf die noch zurückzukommen sein wird.

*** [Vand der Stadtbücherei.]** Vom 6. bis 20. März folgende Werke ausgestellt: Alfred: Wege zur Kunstbetrachtung. — Die: Klavier, Orgel und Harmonium. — Bruhn: Glauben und Wissenschaft. — Chemie. Von C. v. Meyer. Allgem. Kristallographie. — Die: Mit-Konstantinopel. — Dröll: Kaufmännisches Rechnen zum Selbstunterricht. — Fehne: Die Religionen des Neuen Testaments. — Frick: Das Leben Hainel. Ein Buch für die wertvollen Mädchen und Frauen unserer Völker. — Gaudel: Deutsche Kultur im Zeitalter des 30jährigen Krieges. — Heil: Die deutschen Städte und Bürger im Mittelalter. — Heilmann: Unter dem Wägen. — Klatzsch: Grundzüge der Lehre Darwins. — Knapp: Die Bauern. Befreiung u. d. Ursprung der Landarbeiter. T. 1, 2. — Köhler: Friedrich Nietzsche. — Rohmann: Bootsfahrt. Bootstypen. — Oppermann: Aus dem Leben unserer Mutter. — Puttmann: Berufswahl. — Scheller: Talente. — Schleiermacher: Briefwechsel mit seiner Frau. — Schläger: Mexikanische Briefe 1869—1871. — Schüller: Wägen's Sturm. — Steinweg: Grundzüge für das Bauen in Stadt und Land. — Sulzsch: Die Grundlagen der politischen Parteibildung.

*** [Interesse des Arbeiter-Gesangsvereins.]** Am vergangenen Sonntag feierte der Arbeiter-Gesangsverein in den Räumen des Schützenhauses sein diesjähriges Winterfest. Da der Verein nach seinem 2. Stiftungsfest im November v. J. eine ganz rapide Zunahme an aktiven und passiven Mitgliedern, es sind insgesamt über 400, zu verzeichnen hatte, konnte man darangehen, das Fest nur im Vereinsrahmen zu veranstalten. Dieses und die geschmackvolle Saaldekoration trug mit dazu bei, den Gesamteindruck des Festes zu einem guten zu gestalten und die Geselligkeit innerhalb des Vereins neu zu beleben. Das Programm zeigte, daß der Verein unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Rektor Ruch, in den letzten Monaten nicht müßig gewesen ist. Der Chor wirkte mit fünf neuemitgliederten Mitgliedern auf. Besonders hervorzuheben wäre der Freiheitsgesang von H. Bestur „Hinaus ihr Brüder“, das Volksliedchen „Mein Schatz“ von C. Mönz und das „Slawonische Ständchen“, welche starken Beifall hervorriefen. Das Symbol des ganzen Programms war der Massenchor von G. H. Uthmann „Lord Holsen“, der äußerst wichtig und mit großer Durchschlagkraft zum Vortrag gelangte, und dessen Schlußsatz: „Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt!“ seinen nachhaltigen Eindruck auf die Zuhörer nicht verfehlte. Auch das Doppelquartett trat mit einem vollständig neuen Programm auf den Plan. Sämtliche Lieder, „In stiller Nacht“ von P. Hübner, „Nachliedchen“, „Gretula“ von R. Schmalz und besonders die schwäbische Volksweise „Die drei Möstein“, wurden mit starker Tonführung vom besten Piano bis zum stärksten Forte zum Vortrag gebracht und

zeigten, daß das Doppelquartett des Arbeiter-Gesangsvereins seinen guten Ruf nicht zu Unrecht führt. Mehrere Stadi aus Deegeln sang einige Lieder zur Laute und mußte sich noch zu einigen Zugaben entschließen. Den Schluß des Programms bildete ein von dem Sangesbruder Bernhardt verfaßtes und von Kapellmeister Fromholz vertontes Liedchen „Im Biede stark“, welches durch seine geschäftig aufbaute Handlung und seine gefälligen Melodien die Sympathie wohl aller Anwesenden erwarb. Dazu kam die für Dilettanten kaumnerregende Sicherheit in Spiel und Ausdruck, so daß der am Schluß eintretende Beifallsturm nicht ausbleiben konnte. Alles in allem kann man diese Veranstaltung des Arbeiter-Gesangsvereins als äußerst gelungen bezeichnen, umso mehr, als auch der bis in die frühen Morgenstunden sich hinziehende Tanz ohne unliebsame Störungen verlief. — Wie uns mitgeteilt wird, soll das an diesem Fest gebotene Programm, vielfachen Wünschen entsprechend, im Rahmen eines Volkskonzerts am Sonntag, den 26. März wiederholt werden. Das Nähere wird noch bekanntgemacht werden.

*** [Vermist.]** Seit Sonnabend, den 25. Februar wird der etwa 20jährige Arbeiter Franz Markauski vermisst, der zuletzt in der Mühlenstraße 19 wohnte. Er war bekleidet mit einem mit Mehl behäuteten Arbeiteranzug, den er bei seiner Tätigkeit im Mehlgeschäft trug. Er wurde zuletzt etwa gegen 5 Uhr nachmittags im Wohlfahrtsgebäude gesehen. Man vermutet, daß der Vermisste Selbstmord begangen hat. Angaben, die zur Klärung über den Verbleib des Vermissten beitragen können, sind zu machen bei der Kriminalabteilung im Referat Nr. 7.

*** [Ergriffener Dieb.]** Der Dieb, der den Hebergießer des Arbeiters Adrat, Rosenstraße, gestohlen hatte, verkaufte diesen für den billigen Preis von 1000 Mark und brachte das Geld in lustiger Gesellschaft an einem Abend durch. Dadurch wurde die Polizei auf ihn aufmerksam und der Dieb wurde in Gewahrsam gebracht.

*** [Wochenbericht der Kriminalpolizei.]** Die hiesige Kriminalpolizei erledigte in der abgelaufenen Woche folgende Sachen: 2 Einbruchsdiebstähle, 9 leichte Diebstähle, 7 Betrügereien, 3 Unterschlagungen, 4 Hehlereien, 5 Körperverletzungen, 3 Urkundenfälschungen, 3 Transportgefährdungen, 2 Hausfriedensbrüche, 4 Sachbeschädigungen, 1 Meineid, 1 Erpressung, 1 Beleidigung, 1 Bedrohung, 1 Vermisstenanzeige, 1 Anzeige wegen unerlaubten Handels, 1 Anzeige wegen unerlaubten Waffenbesitzes, 1 Anzeige wegen Verdachts der fahrlässigen Brandstiftung, 1 Anzeige wegen Verstoß gegen die Pflanzvorschriften, 20 Vernehmungen und 55 Durchsuchungen. Außerdem wurden verschiedene Tagesrazzien in berichtigten Lokalen und in den Vorbelts nach gesuchten Personen vorgenommen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. März 1922

Eheschließung: Justizwachmeister Paul Bruno Gleich mit Emma Suran, ohne Beruf, beide von Janischen.

Geboren: Ein Sohn: dem Regierassistenten Max Kurt Ruch von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Martin Mauris von Schmeltz.

Gestorben: Arbeiter Martin Reuseker, 54 Jahre alt; Kaufmann Karl Friedrich Walter, 63 Jahre alt; Kaufmann Jons Löbar, 40 Jahre alt, sämtliche von Schmeltz. Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse

*** Berlin, 4. März. (Tel.)**

Die kräftige nachbörsliche Erholung des Marktes von 29 auf 42 1/2 in New York hatte in dem heutigen Vormittags-Devisenhandel eine größere Unruhe zur Folge. Man hielt sich zwar an der Parität im Markkurs, jedoch ging der Dollar zeitweise nominell bis auf 239 herab, um jedoch dann wieder unter beträchtlichen Schwankungen schnell anzusteigen und im Mittagsverlauf fast vollständig den Dollar noch etwas über den gestrigen Stand hinaus. Die übrigen Devisenpreise folgten der Bewegung des Dollars. Allseitig machte sich harter Bedarf nach Auslandsdevisen geltend. Unter den Effektenhändlern herrschte eine feste Stimmung vor, ohne daß es jedoch zu Umsätzen kam. Allgemein wurde Zurückhaltung beobachtet.

Telegraphische Auszahlungen:

Berlin	4. März		3. März	
	Geld	Reich	Geld	Reich
Amsterdam	100 fl.	9540,45	9559,55	9640,35
Brüssel	100 fr.	2172,80	2177,20	2187,80
Antwerpen	100 fr.	4400,55	4409,55	4460,50
Christiana	100 kr.	5334,85	5345,35	5345,35
Kopenhagen	100 kr.	6653,30	6666,70	6646,65
Stockholm	100 kr.	495,80	496,80	506,45
Helsingfors	100 fin. Mk.	1326,15	1328,85	1363,60
Osaka	100 Yen	2113,88	2116,15	2116,15
London	1 Pf. Sterl.	251,74	252,26	251,49
New York	1 Doll.	2298,70	2298,30	2330,15
Paris	100 fr.	4990,00	4970,00	4980,00
Schwiz	100 fr.	4026,95	4034,05	4050,90
Spanien	100 Pes.	—	—	—
Wien, alles	100 Kr.	—	—	—
Wien, in D.-Deut.	100 Kr.	4,58	4,62	4,58
reich abgeseh.	100 Kr.	410,55	411,45	405,05
Brag	100 Kr.	35,56	35,64	35,36
Budapest	100 Kr.	164,80	165,20	167,80
Sofia	100 B.	99,65	99,85	99,40
Buenos-Aires	100 Mk.	5,82 1/2	—	5,87
Bolnnoten	100 Mk.	—	—	—
Krisnoten	100 Mk.	—	—	—
Ausg. Warschau	100 Z.	5,82 1/2	—	5,92

Markkurs im Ausland: Zürich 209, Paris 4 1/2. (Priv.-Tel.)

Is. Vom Berliner Schlachtviehmarkt. Berlin, 4. März. (Priv.-Tel.) Der Auftrieb zum heutigen Schlachtviehmarkt war verhältnismäßig gut. Wenn trotzdem der Markt sich lebhafter gestaltete, so ist dies in erster Linie auf die große Nachfrage für Exportzwecke zurückzuführen. Es wurden aufgetrieben: 3457 Rinder, 1980 Kälber, 5359 Schafe und 6541 Schweine, welche wie folgt je Pfund Lebendgewicht gehandelt wurden: Rinder mit 5,50—14,00 Mk., Kälber 8,00—17,00 Mk., Schafe 4,00—13,50 Mk. und Schweine 14,00—21,50 Mk. Ausgeschickte Kälber über Notiz und Klasse A bei Schweinen wurden nicht notiert.

*** Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 4. März. (Tel.) Nachdem im Früherverkehr das Getreide entsprechend der Abschwächung des Dollarkurses sich lebhafter stellte, hatte das Steigen der Devisenpreise am Montag die entsprechende gegenläufige Wirkung am Produktenmarkt zur Folge. Die Unternehmungslust war wieder vorüber. Gegen gestern änderten sich die Getreidepreise nicht erheblich. Roggen war in hochstehenden Partien vermehrt angeboten. Gerste war gut gefragt bei festgehaltenen Forderungen. Hafer wird vom Konsum für unmittelbaren Bedarf gekauft. Auch Weizen hatte feste Tendenz, prompte Ware erzielte höhere Preise. Mehl änderte sich wenig. Gute Weizen bestand für Rogg. Für Hülsenfrüchte zeigte sich der Konsum zurückhaltender. Futtermittel hatten feste Tendenz.

Memeler Schiffsnachrichten

Ausganganen

Nr.	Wort	Kapitän	Nach	Mit	Wasser
76	Olga ED.	Reichert	Hamburg	Cellulose	Ed. Krause
77	Mercurius ED.	Lundin	Portishead	Holz	—

Begehung: 0,50. — **Wind:** S. 5. — **Strom:** aus. — **Zufälliger Tiefgang:** 5,9 m.

*** 850 Mark für ein Zwanzigmarkstück.** Der Einkauf von Gold durch das Reich für die Reichsbank und Post erfolgt für die Woche vom 6. bis 12. März zum Preise von 850 Mark für ein Zwanzigmarkstück und 425 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonntag, den 5. März:
Keine erhebliche Wetteränderung.

Temperaturen in Memel am 4. März.
Morgens 6 Uhr: + 0,6, 9 Uhr: + 1,0, mittags 12 Uhr: + 1,7, nachm. 3 Uhr: + 2,2, 5 Uhr: 2,2 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 4. März, 8 Uhr morgens.

Bei mäßigen westlichen bis südlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk ziemlich trübes und mildes Wetter mit leichten Niederschlägen. In Deutschland war es heute früh bei schwachen bis mäßigen an der Nordküste starken bis steilen südwestlichen Winden trübe und regnerisch und mit Ausnahme des Ostens, wo sich die Temperatur wenig geändert hat, milder. Das Hochdruckgebiet über Skandinavien hat sich zurückgezogen, während das Tiefdruckgebiet über Nordeuropa fortbesteht. Ein neuer Ausläufer desselben ist über Großbritannien vorgezogen. Überall fielen wieder Niederschläge.

Beobachtungs- orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungs- orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsb.	bedeckt	1	2	Hamburg	Regen	9	5
Ansb.	wolkig	0	1	Berlin	—	7	4
Flint	—	1	1	Breslau	—	—	—
Margrab.	bedeckt	0	1	Wien	bedeckt	8	1
Triest	—	0	0	Sanaranda	—	—	—
Cherode	—	—	—	Wien	Regen	6	0

Wetter-Bericht für die Offschäfen von Sonnabend, den 4. März, 8 Uhr morgens.

Niederst der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 772 Alben, Südosteuropa, Tiefdruckgebiete 745 Nordwegen, 748 nordwestlich Schottland. — **Wind:** Nordsee fließt, Ostsee schwache Südwestwinde. — **Wetter:** Trübe, regnerisch, morgen Fortdauer, aufsteigende Westwinde.

Stationen	Baro- meter mm	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Tempe- ratur Cels.	Bemerkungen
Stadesnaes	753,0	S.	1	klar	+ 3	Seeg. ruhig
Wien	753,3	SSW.	3	Nebel	+ 2	—
Wienmünde	761,4	SSW.	3	Dunst	+ 1	—
Wienwälderwälder	763,1	SSW.	3	halb bed.	+ 2	—
Stagen	766,1	SSW.	2	Nebel	+ 5	—
Rosenhagen	755,5	S.	0	Regen	+ 1	—
Wien	753,2	SW.	0	Schnee	0	—

Offse-Gisberichte vom 4. März.

Von der Seewarte Hamburg ist folgender Eisbericht ein-
getroffen: Memel: Osten frische Treibeis, See eisfrei, Schiffsahrt
unbehindert. — Pillau: See frische Treibeis, Osten hellenweise
aufgenommenes Eis. — Frisches Eis bei Königsberg und
frisches Eis bei Elbing: Schiffsahrt gelassen, Seefahrt Schiffsahrt
nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Swinemünde: Eisfrei, Schiffsahrt
Treibeis, Fahrtrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten, aufkommen-
gekommenes Eis, Schiffsahrt nur für kleine Dampfer möglich. —
Bettiner See bei Stettin: Starke Eisdicke, Fahrtrinne wird durch
Eisbrecher offen gehalten, Eisstöße werden erhoben. — Greifswalder Die:
Zielsee (östliche Einfahrt), Arona und Varkö (nördliche Einfahrt):
Eisverhältnisse wegen Nebel nicht zu erkennen. — Travemünde:
Eisfrei, Fahrtrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten, aufkommen-
gekommenes Eis, Schiffsahrt nur für kleine Dampfer möglich. —
Jarmersförde: Eisfrei, Schiffsahrt unbehindert. — Gellingsförde: Nicht-
starke Eisdicken, Schiffsahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. —
Gang: Starke Eisdicke, Fahrtrinne wird durch Eisbrecher offen ge-
halten. — Ab: Starke Eisdicke, Schiffsahrt nur mit Eisbrecherhilfe
möglich. — Marienhamm, Ramm, Wäntzmo und Wäsa: Schiffsahrt
gelassen.

Dem lieben Bernhard
zu seinem heutigen
Geburtsfest

dreimal
donnerndes Hoch,
das ganz Silberpfeile wiggelt
und madelt wünsch
ein treuer Freund.

Anzeigen

Dratorienverein,
Montag 7 1/2 Uhr Frauenli.

Liederfreunde.
Nicht Dienstag, sondern morgen
Montag 7 1/2 Uhr. Nach der
Weg. Monatsversammlung.

Apothekendienst.
Sonntags- u. Nachtdienst
für die Woche:
Grüne Apotheke.

Städt. Schauspielhaus.
Sonntag, den 5. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Montag, den 6. März
Geschlossen.

Dienstag, den 7. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Mittwoch, den 8. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Donnerstag, d. 9. März
Geschlossen.

Freitag, den 10. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Sonnabend, d. 11. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Sonntag, den 12. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Montag, den 13. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Dienstag, den 14. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Mittwoch, den 15. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Donnerstag, d. 16. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Freitag, den 17. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Sonnabend, d. 18. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Sonntag, den 19. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Montag, den 20. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Dienstag, den 21. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Mittwoch, den 22. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Donnerstag, d. 23. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Freitag, den 24. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Sonnabend, d. 25. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Sonntag, den 26. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Montag, den 27. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Dienstag, den 28. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Mittwoch, den 29. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Donnerstag, d. 30. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Freitag, den 31. März
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Sonnabend, d. 1. April
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Sonntag, den 2. April
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Montag, den 3. April
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Dienstag, den 4. April
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Mittwoch, den 5. April
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Donnerstag, d. 6. April
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Freitag, den 7. April
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Sonnabend, d. 8. April
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Sonntag, den 9. April
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Montag, den 10. April
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Dienstag, den 11. April
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Mittwoch, den 12. April
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Donnerstag, d. 13. April
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Freitag, den 14. April
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Sonnabend, d. 15. April
1922, abds. 7 1/2 Uhr,
„Filmsauber“, Pöffe
mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen von
Rudolf Bernauer und
Willy Breichneider.

Freitag, nachm. 2 1/2 Uhr, entschlief sanft
nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber
Mann, unser herzenguter Vater, der
Kaufmann Carl Friedrich Walter
im 64. Lebensjahre. Dieses zeigen schmerz-
erfüllt an
die trauernde Gattin **Auguste Walter**,
geb. Rabar,
Ernst, Erna, Gerda als Kinder.
Die Beerdigung findet Freitag, den 7. cr.,
mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Mühlentor-
strasse 15, aus statt.

Freitag, den 3. d. Mts., abds. 8.10 Uhr, ent-
riss der Tod nach kurzem, schwerem Leiden
meinen lieben Mann, Bruder, Onkel und Schwager
Johann Loebart, Schmelz
40 Jahre alt.
Die tiefgebeugte Gattin nebst Töchtern.
Die Beerdigung findet Freitag, den 10. nach-
mittags 1 Uhr, vom Trauerhause auf Kirchhof
Schmelz statt. Die Bekannten sind zum letzten
Geleit des Entschlafenen hiermit herzlich ein-
geladen.

Nachruf.
Am Montag, den 27. 2. verschied nach
längerem Leiden unser Kollege,
der Uhrmacher
Paul Schmitt,
Prökuls.
Wir werden dem so jung Dahingeraften
ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus
bewahren.
Uhrmacher- und
Goldschmiede - Zwangsinnung Memel.

Krieger-Verein
Memel.
Herr Kamerad Seifermeister **August Frank** ist ver-
storben und wird Sonntag, den 5. März 1922,
nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus, Mühlentorstrasse 4,
beerdigt werden.
Die Herren Kameraden versammeln sich um 2 Uhr
am Trauerhause.
Um vollständiges Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Strandvilla.
Heute, Sonntag, von 3 Uhr ab
Kaffee-Konzert.
Eintritt 2 Mk.

Verband der Heizer u. Maschinisten.
Am Sonntag, den 5. März, mittags 1 Uhr,
findet im Gesellschaftshaus, Holzstraße, eine wichtige
Mitglieder-Versammlung
statt. Referent Gauleiter Kollege **Stehmann-Königsberg**.
Vollständiges Erscheinen aller Kollegen dringend notwendig.
Besonders die Kollegen der Binnenschifffahrt werden,
auch soweit unorganisiert, aufgefordert zu erscheinen.

Öffentlicher relig. Vortrag!
Sonntag, den 5. März, abds. 5 1/2 Uhr, in Schmelz
im Saale des Herrn **Legarth**.
Thema:
Kann man mit den Toten reden?
Redner: **G. Butkus, Memel**.
Eintritt frei!
Keine Kollekte!
Vereinigung Ernster Bibelforscher.

Religiöse Vorträge
in der Baptisten-Kapelle
von Montag, den 6. bis Sonntag, den 12. März.
abds. 7 1/2 Uhr
hält Herr Prediger **Böhle** aus Tilsit.
Thema:
Montag: Der Untergang dieser Welt u. die neue Erde.
Dienstag: Die erste Auferstehung, wer hat daran teil?
Mittwoch: Gibt es ein Weltgericht?
Donnerstag: Eine Gelegenheit, die Dir geschenkt
werden muß.
Freitag: Woan reicht Dein Verdienst nicht aus?
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Von Montag, den 6. cr.
kommen sehr billig zum Verkauf:
Ein Posten Decken
geeignet zu Schlaf- und Pferde-Decken
Ein Posten Decken
geeignet zum Verarbeiten für Joppen,
Mäntel und Anzüge.
Kaufhaus Robert Waller Marktstr. 10/11.

Kammer-Licht-Spiele
-- Nur heute bis Montag: --
Sonntag Montag
Der grösste süddeutsche Film
DER HEILIGE HASS
zwei Teile
mit den besten Münchener Schauspielern.
Olaf Fönss
in
BAJAZZO
Fabrikat: Dansk-Astra-Film.
NOBODY XIV
2, 5, 7 1/2 4 1/2, 7 1/2

Kleinkunstbühne
Blaue Diele
Unsere Künstler
im
März-Programm:
Nelly Marion
Stimmungs-Soubrette
Laila van Straaten
Spitzen- und
Verwandlungstänzerin
Rudolf Hock
der bestbekannte
Stimmungshumorist
Susi Belmonte
humoristische
Vortragskünstlerin
John Woldemar
als Kartenkünstler
und Illusionist
„Zwei Emanuels“
Clown u. Clownesse in ihrem
komischen Musikal-Akt
Am Flügel: **Alfred Meyer**
Conference: **Rudolf Hock**
Kapelle: **Oscar Klein**
Intime Bar la Bargetränke
Jeden Sonnabend und Sonntag
5 Uhr Gesellschafts-Tea
mit Tanzvorführungen.

Kurhaus Försterei.
Heute Sonntag
Konzert und Tanz.
Gr. Tauerlauken.
Heute Sonntag, d. 5. d. Mts., nachmittags
von 3 Uhr ab
Kaffee-Konzert mit an-
schließendem Tanz.
Es ladet ein **L. Stehr.**
Guttempler-Loge
— Nord-Ost 1344 —
Sitzung
jeden Dienstag 7 1/2 Uhr Grüne Strasse No. 9.

Slavierunterricht
gut und billig. Stunde
Nr. 3. Bo? sagt die
Expedition dieses Blattes.
Hebräischen Unterricht
erteilt ein Palästinaer. Zu-
erlangen bei
E. Löbowitz, Marktstr. 8
Bigarettengeschäft.
Kath. Kirchengemeinde.
Wegen Abfluß der Kirchen-
rechnung wird um die Zahlung
der Kirchensteuer bis zum
15. März d. J. gebeten,
und zwar bei einer Ein-
kommensteuer
bis 350 Mk. 5%,
von 350-1000 „ 10%,
über 1000 „ 15%.
Sollte bis zum obigen
Termin die Zahlung nicht er-
folgen, so werden die Beträge
auf Kosten der Steuerzahler
eingezogen.
Der kath. Kirchengemeinderat.

Kunden
f. Damen- u. Kindergard.
werden noch angenommen
Sintere Wallstraße 7/9.
Nehme noch Wasche zum
Waschen und Plätten an.
Wer? jagt die Exped. d. Bl.
Ich warne einen jeden,
seine Sühner auf mein
Kaggenfeld zu lassen, da ich
Gut gestreut habe.
A. Wenskus, Schmelz,
Hohe Straße 31.

Barne einen jeden
über meine Person falsche
Gerüchte zu verbreiten,
da ich sonst gerichtlich vor-
gehen werde.
Fritz Backschies,
Friedrichs-
Dammelsbitt 243.

Bücher
neu eingetroffen:
„Die Hütte“, des Ingenieurs
Taschenbuch 200.—, New-
comb-Engelmann, Populäre
Astronomie 140.—, Mantel v.
Auf See unbeseigt (30 Einzel-
darstellungen) 45.—, Zwei
Stefan, Romain Rolland (Der
Mann und das Werk) 50.—,
Weule Prof., Die Urgesellschaft
und ihre Lebensfürsorge 8,60,
Steiner Rud. Dr., Die Kern-
punkte der Sozialen Frage
13,20, Rolland Romain, Das
Leben Tolstois 62,50, Stille-
bauer, Die neue Stadt (Die
Lüner des Lebens) 60.—,
Scholem Alachem, Aus dem
nahen Osten (Novellen) 20.—,
Lyrische Dichtung deutscher
Juden 21,50.
Robert Schmidts Buchh.

Villa
in bevorzugtem Badeort ge-
legen, mit mehreren noch
freien Wohnungen, Bade-
einrichtung. Die Villa wird
einfach, sämtl. Möbel ver-
kauft. Preis nach Vereinb.
Anzahlung ca. 120 000 Mk.

Stadtgrundstück
mit 2 Wohnungen, eine Woh-
nung zum Tausch freim.,
großer Hof, Baustelle, bei
40 000 Mk. Anzahlung.

Stadtgrundstück
neu erbaut, mehrere Woh-
nungen, eine Wohnung frei-
werdend, großer Hof und
Garten, bei 80 000 Mk. Ang.

Landgrundstück
37 Morg., mit guten Wiesen,
zur Stadt gehörig, m. guten
maßigen Gebäuden, totes u.
lebendes Ant. überkomplett,
bei 200 000 Mk. Anzahlung.

Villa in Rauschen
in herrlicher Lage, in der
Nähe des Seestrandes gel.
mit schönem Park u. einigen
Morgen Land, bei 150 000
Mk. Anzahlung.

Geldäfts-Grundstück
in Rauschen
in besser Geschäftslage, mit
Restaurations u. Café, groß.
Saal, schönem Garten und
einigen Morgen Land, bei
150 000 Mk. Anzahlung.

Gröning & Co.,
Memel, Luisenstraße 9-10
Tel. 261.

St. Stadtgrundstück,
Dammelsbitt,
gut gelegen, ist günstig zu
verkauft. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Grundstück
mit guten Gebäuden, circa
10-50 Morgen gutem Acker,
in der Nähe von Memel,
mit vollem Inventar, leicht
zahlungsfähig. Käufer, welcher
den Kaufpreis bar auszahl.
Offerten unter Nr. 492 an
die Expedition dieses Blattes.
Kleines Stadtgrundstück
von Selbstkäufer zu kaufen
gesucht. Offerten unt. 519
an die Expedition d. Blattes.
Ein v. neue Damen-
hochschuhtiefel, Gr. 36,
preiswert zu verkaufen. Zu
erfr. i. d. Exped. d. Blattes.

Apollo Urania
„Heute ab 2 Uhr“
Montag ab 4 1/2 Uhr Montag ab 5 1/2 Uhr
Das zweite Leben
Ufa-Grossfilm.
Grete Reinwald,
Herm. Vallenstin.
„Tanja“
Kreuzweg
der Leidenschaft
von Elena Nagrodskaja,
Lya Mara,
Erich Kaiser-Tib.

Apollo-Vor- zeige
Demnächst
La Redenzione
Der Heilige und die Sünderin
[Italienischer Monumental-Prunkfilm
Diana Karenne als Maria von Magdala.

Kabarett Sanssouci.
Neue Kunstkräfte
Frl. Rosel Schneider,
Vortragskünstlerin.
Jean Huppert,
Grotesk- und Tanzkomiker.
Hauskapelle Welk
mit neuen Schlegern.
Direktion F. Olesch.

Kl. Tauerlauken
Sonntag, den 5. März, von 3 Uhr ab:
Kaffee-Konzert
mit anschließendem Tanz.
Es ladet ein Fr. Danz

Nach Fertigstellung meiner Wohnung habe
ich seit 1. März meine
Sprechstunden im Hause
der Luisenapotheke
ab.
Dr. Steffen,
pract. Arzt.

Zahn-Institut
und Laboratorium für Zahnprothetik
Bernhard Budzinski,
Luisenstr. 3. part.,
Sprechzeit täglich durchgehend von 9-6 Uhr.
In meiner Filiale Prökuls
Sprechzeit jeden Mittwoch und Freitag.
Jede Arbeit wird nur im eigenen Laboratorium ange-
fertigt, daher schnellste Anfertigung und Preisberechnung.
Sämtl. Tischlerarbeiten
in Bau und Möbel
werden schnell und sauber ausgeführt von
Schulz & Klimkeit
Bau- und Möbelfabrikerei,
Alexanderstraße 14, Eingang Hofgarten.
Aufträge auf
Anfertigung von Kisten
werden wieder entgegengenommen.
A. Jackschies, Tischlermeister
Baderstraße Nr. 10.

Mein Original-Belgierhengel
best. gesunde Stuten
7 Uhr morgens, 5 Uhr abends.
Dedgeld incl. Stallgeld 420.— Mk.
Strauss, Jäger

Br. Südd. Klassenlotter
Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse erfolgt
Mittwoch, den 8. März, abds. 6 Uhr.
F. Rieckes, Vörsenstr. 1

Geräucherte Gänsebrust
und Gänsefüßchen
Pfund Mk. 30.—, bei Mehrabnahme billig
empfiehlt
H. Leichmann Nachf

Beilage des Memeler Dampfboots

nr. 55 74. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Sonntag, den 5. März 1922

Memelgau und Nachbarn

7. Bismarck, 2. März. [Uberschwemmung. — Eine un-
geheure Ebnung.] Infolge des so plötzlich eingetretenen
Anstiegs steht ein Teil Bismarcks, nämlich die Schule und das
Landesamt, unter dem Wasser der Überschwemmung. Das Schul-
gebäude ist ringsum von einem See umgeben. Die Keller und Stall-
räume sind gänzlich vollgelaufen. Der dadurch entstandene Schaden
beträchtlich, da besonders die Vorräte in den Kellern dem Verderben
überhellen müssen. Die Bewohner des Schulgebäudes können die
Häuser nur „langgestreckt“ erreichen. Dagegen herrscht unter der
Schule eine überaus große Freude, denn die Kleinen können jetzt
„schwimmen“. Völlig um 8 Uhr morgens finden sie sich
auf dem Hof ein, aber nur bis auf circa 20 Schritte. Dann vernahmen
von ihren Lehrern die große Kunde, daß der Unterricht wegen der
Überschwemmung ausfällt und dann — sind die Kleinen im Nu ver-
wundet. Unter Aufsicht ist ein wenig besser dran, denn schließ-
lich hergestellte Notbrücken ermöglichen Angestellten sowie dem Publi-
kum den Zutritt. Doch stehen auch hier einige Keller unter Wasser. —
Auch noch ein biederer Handmann aus dem Dorflein K. nach
in Markt gezogen, um sich dort zwei Ferkeln zur Zucht zu kaufen,
als ihm auch bestenfalls. Befriedigt über den günstigen Handel,
er vergaß seinem Dorflein entgegen. Das Schicksal wollte es
so, daß er hier und dort an einem Krüge Station machen mußte und so
er endlich auch bis zum Krüge in S. In diesem fand er auch eine
enge frühlicher Reden vor, schloß sich ihnen widerstandslos an
und hielt tapfer mit. Sein Gefährt ließ er vor dem Dorfkrüge stehen
und beobachtete sie von seinen Ferkeln aus. Festlag
in Gefahr und fuhr davon. Endlich zu Hause, in später Nachtstunde
gekommen, alarmierte er seine lieben Angehörigen, um die so günstig
stehenden Vorkenntnisse zu zeigen und im Stall unterzubringen.
Nun, ein Ferkel kam allerdings zum Vorschein — wurde sehr be-
achtet — und das zweite Ferkelchen war nämlich kein Ferkelchen,
sondern nur — ein Kaninchen. Wie lang aber mögen die Gefährten der
Mischlinge geworden sein?

10. Kaufmann (Kreis Niederung), 2. März. [Die Fahrver-
hältnisse.] Da infolge der immer größer werdenden Unter-
stützungskosten an den Fahrgeleisen und der höher gewordenen
Brennstoffpreise die Rentabilität der städtischen Straßen über den Güter-
verkehr und den Seeburger Kanal in Frage gezogen wird, haben die
Fahrverhältnisse einen Antrag auf Erhöhung der Fahrpreise ge-
stellt. — Durch den starken Frost sind eine größere Menge Kar-
ten in den Kellern und Wägen verloren.

10. Tilsit, 3. März. [Die Fleischzufuhr aus dem
Memelgebiet.] Wie der Memelgau, Ostpreußen Tilsit, mit-
teils auf seine Eingabe wegen Aufhebung des Verbots der Fleisch-
zufuhr aus dem Memelland folgende Antwort des Oberpräsidenten
in Preußen empfangen: „Der Seuchenkommissar für
Ostpreußen zur Befähigung der Minderheit in Mäntelverder ist
nach das Landwirtschaftsministerium ermächtigt worden, auf Antrag
die Zufuhr von geschlachteten Rindern und Schafen aus dem Memel-
land und aus Litauen unter gewissen Bedingungen zu genehmigen.
Für die Zufuhr geschlachteter Schweine bedarf es keiner besonderen
Genehmigung. Es sind dabei nur die Bestimmungen der
Landwirtschaftsminister, insbesondere auch die der
Seuchenkommission vom 5. Februar 1918 zu beachten. Die
Tilsit ist also in der Lage, das für ihre Einwohner erforderliche
Fleisch auch aus dem Memelland zu beschaffen, zumal da auch die
Zufuhr von Rindern, Rälbern, Schafen, Ziegen und Schweinen im
besonderen Auftrage aus dem Memelland zur sofortigen Verschickung
in Schlachthäuser zu Tilsit auf besonderen Antrag von Fall zu Fall

von dem Seuchenkommissar genehmigt werden kann. Derartige Ge-
nehmigungen sind bereits vielfach an Fleischer und Händler in Tilsit
erteilt worden.“

*** Königsberg, 2. März.** [Die Königsberger Oper in
Gefahr.] Die Königsberger Operngesellschaft erklärt dem dortigen
Blättern gegenüber, daß sie nicht in der Lage sei, die Spielzeit 1922/23
fortzusetzen. Die außerordentlichen Teuerungszustände haben die
Gagenforderungen in der letzten Zeit, insbesondere diejenigen der
großen Verbände, wie Orchester und Chor, auf eine Höhe gebracht, die
wir mit den von uns veranschlagten Einnahmen nicht in Einklang
bringen können. Dem uns von verschiedenen Seiten erteilten Rat,
die Eintrittspreise für die nächste Spielzeit um 40 bis
50 Prozent zu erhöhen, glauben wir nicht folgen zu können, da wir
die Überzeugung haben, daß der große Teil des musikalischen
Publikums nicht in der Lage ist, für die Oper derartige Eintritts-
preise aufzubringen. Ein Defizit von rund 300 000 Mark,
welches in unserem Etat für 1922/23 infolge der Gagenforderungen
für die neue Spielzeit sich ergibt, gibt uns kein Recht, ein solch großes
Personal zu verpflichten, ohne daß wir eine Möglichkeit sehen, dieses
Defizit zu decken. Seitens des Magistrats ist uns jede Unterstützung
zur Beschaffung einer größeren Subvention von der Regierung ange-
kündigt. Nachdem aber die Regierung für die Spielzeit 1921/22 anstatt der
erwarteten 300 000 Mark nur 200 000 Mark bewilligt hat und alle Be-
mühungen, eine weitere Unterstützung zu erhalten, scheiterten, haben
wir nicht mehr das Vertrauen, daß die Regierung dieses Mal anders
handeln wird. Wir haben uns zu diesem Schritt nur mit größtem
Schmerz entschlossen, da wir genau wissen, was der Verlust der
Oper für die Stadt Königsberg bedeutet. Wir können aber nicht die
Verantwortung dafür übernehmen, diese ungeheure Arbeitslast auf
uns zu nehmen, wenn wir klar erkennen müssen, daß selbst unter
Opferung unseres Gesellschaftskapitals die nächste Spielzeit nicht durch-
geführt werden kann.

*** Königsberg, 2. März.** [Ein Denkmal der Brangel-
kämpfer.] Das ehemalige Kürassierregiment Graf Brangel
(Ostpr.) Nr. 3 beschäftigt für die Gefallenen des Regiments ein Den-
kmal zu setzen. Professor Stanislaus Cauer, der Bildhauer der
staatlichen Kunstakademie, hat einen Entwurf des Denkmals aus-
geführt, das eine Wallung-Brangelkämpfer aufgestellt werden soll. Das
Denkmal, das von statischen Ausmaßen sein wird — bei einer Höhe
von vier Metern beträgt die Längsausdehnung fünf —, basiert auf
einer originalen Idee. Es ist nicht so sehr ein feierlicher Gedenkstein,
als vielmehr eine Gedenkbank. Das Ehrenmal wird in Mischel-
stein ausgeführt werden. Um eine Belebung und organische Struk-
tur in die Massen zu bringen, wird der Mittelteil aus roten Ziegel-
steinen aufgemauert werden. Die Wand, die unten zur Bank ausge-
staltet wird, wird in der Höhe durch ein Gefälle abgeschlossen. Auf
dem Gefälle abermals einige Steinplatten, die gekrönt werden durch
den schlichten, einfachen Kürassierhelm. Im Zentrum des Mittelteils
befindet sich ein Relief, das in bauschlichem Kalkstein ausgeführt wird.
Es stellt einen Kürassier dar, der abgefallen ist, um an die Grabstätte
der gefallenen Kameraden zu treten. In der Linken hält er einen
Kranz. In ruhiger Haltung verharret hinter dem Reiter sein ge-
schütztes und gezähmtes Pferd. Die technische Ausführung des Den-
kmals, zu dem bayerischer Kalkstein herangeführt wurde, ist der Firma
Schwarz in Hofheim übertragen worden. Mit der Aufstellung
kann in absehbarer Zeit, wahrscheinlich schon im Frühjahre, gerechnet
werden.

*** Elban, 28. Februar.** [876 000 Rubel unterschlagen.]
Der gestohlene Vorkurs des Baltischen Naturalienvereinskomitees,
Seiberlin, hat wie sich jetzt herausstellt, im ganzen 876 000
Rubel unterschlagen. Seiberlin war vom Rigaer Staats-
beamten- und Angestelltenkooperativ auf Grund eines besonderen
Uebereinkommens mit dem Arbeitsministerium für die Verteilung der

Naturalien angestellt worden. Gleichzeitig hatte ihn das Arbeits-
ministerium mit der Auszahlung von Unterstützungen an Krieger-
familien aus den einfließenden Summen beauftragt. Dieses doppelte
Amt gab Seiberlin die Möglichkeit, größere Summen unauffällig
bei sich zu halten und erschwerte die Kontrolle über seine Tätigkeit, die
der Rigaer Staatsbeamtenkooperativ gegen eine besondere Entschädigung
nur von sich aus, aber ohne Zustimmung des Baltischen Staats-
beamten- und Angestelltenkooperativs den Vorstandsmitgliedern des
Kooperativs übertragen hatte. Das Arbeitsministerium ist der Ansicht,
daß der Rigaer Staatsbeamten- und Angestelltenkooperativ für das
von Seiberlin unterschlagene Geld aufzukommen habe und hat gegen
den Kooperativ eine Entschädigungsflage im Betrage von
876 000 Rubel anhängig gemacht.

*** Riga, 28. Februar.** [Schweres Unglück auf dem
Maskenball.] Auf dem Ball in der Großen Gasse in
Riga erschienen zwei Schneeballmasken, deren Kostüme vollständig
aus Seidenpapier hergestellt waren, und außerdem noch eine Reihe
von anderen Personen in Papierkostümen. Während des Festes hörte
man plötzlich einen Schrei und eine der Schneeballmasken stand im
lodenden Flammen. In der allgemeinen Aufregung sah einer der
anwesenden Herren seinen Rock aus und wollte, um das Feuer zu er-
sticken, mit ihm den Oberkörper der Maske einwickeln. Ein Volkslied,
das offenbar den Kopf verlor, verhinderte ihn daran und
meinte, das Papier müsse erst abgebrannt werden. Die Unglückliche trug
schwere Brandwunden davon und es dauerte fast eine halbe
Stunde, ehe sie in das Krankenhaus gebracht werden konnte.

Kleine Chronik

**schw. Ein Laubstummengottesdienst findet am Son-
ntag Bäume, den 26. März d. J., vormittags 11 Uhr, in der Tilsiter
Kapelle unter Leitung des Pfarrers Stadie aus Bismarck statt.**

**schw. Der nicht weit von Tilsit gelegenen Tilsiter
Bismarck, Sohn des Meißnermeisters Lorenz von Tilsit.**

**schw. Durch die allgemeine Preissteigerung ist die Tilsiter
Vollkornbrot gezwungen, den Preis für eine Portion Suppe (1 Liter
Inhalt) auf 4,50 Mk. zu erhöhen. Bedürftige Portionen zahlen für die
ganze Portion 2 Mk. für die Hälfte 1 Mk., auch wird im Falle be-
sonderer Bedürftigkeit die Suppe unentgeltlich hergegeben.**

**Zur Milderung der in Deutschland herrschenden Not ist im
amerikanischen Kreis die sich am deutschen Hilfsverein
beteiligen, eine größere Summe Geldes aufgebracht worden, das durch
die amerikanischen Quäker unter Mitwirkung des Deutschen Zentral-
ausschusses für die Auslandschiffe E. V. (Berlin R. 2. 7, Dorotheen-
straße 2) zur Verteilung gelangte. Für diese Summe sind 184 000
Paar Hemden und 134 000 Paar Strümpfe eingekauft worden, von
denen der Stadt Königsberg 6400 Paar Hemden und 6400 Paar
Strümpfe zugewandt werden konnten.**

In Tilsit wurde die Stadt- und Kreisbank eröffnet.

**Innerhalb des mairischen Seengebietes hat das stark
eingetretene Tauwetter vielerorts große Überschwemmungen
herbeigeführt, die teilweise einen geradezu bedauerlichen Umfang
angenommen haben. Da sämtliche Gewässer mit ganz wenigen Aus-
nahmen noch festgefroren sind, vermögen die Wasserengen aus
den Talschlüssen nicht in die Seen zu gelangen und führen Hochwasser,
das Brücken und Volkwerke zu gefährden droht. Um die größte Ge-
fahr abzuwenden, haben die Sicherheitsbehörden auf dem Eise der
Seen mehrfach Sprengungen ausführen lassen, damit der Einfluß in
den See vor sich gehen kann.**

**In der Heilsberger Gegend sind die ersten Beren-
zige am 26. und 27. Februar beobachtet worden. Bekanntlich heißt es
im Volksmund, daß die Beren am 28. Februar eintreffen. Aus dem
Westen von Ostpreußen wird auch bereits das Eintreffen der ersten
Stare gemeldet.**

Otto Brokopp, Coadjuthen, Memelgebiet,

Telephon 24

Telephon 24.

Ich offeriere mein großes, fortirtes Lager in

Landw. Maschinen:

Flegel, Stiftenlaster u. Häckelmaschinen für Hand-, Göpel- und Motorbetrieb, Getreideeinigungs-
maschinen, Grassmäher, Marke „Cormick, Eckert u. Lanz“, Kreislagen mit Gestell aus ersten
Fabriken, Garbmächinen, Marke „Mac Cormick, Venski u. Kreide“, halb u. ganz automat.

Landw. Mäckergeräte:

Motore, fahrbare n. stationäre, Marke „Pionier“ v. d. vereing. Maschinenfabr. Gumbinnen-Bismarck

Wirtschaftsgeräte:

Ein-, Zweifach- und Korrenpflüge, Eggen, Federzahneggen, Kultivatoren und Erdschaufeln in
diversen Größen von der Ostdeutschen Maschinenfabrik Wermke und A. Venski-Grandenz.

Bausachen:

Milchzentrifugen, Marke „Perle, Miele-Juwel, Mielena und Mielo“, Buttermaschinen, Sturz-
butterfässer in allen Größen, Dezimalwagen, verzinnte, stählerne und hölzerne Milchtransport-
kannen, Wäschemangeln, eiserne Bettgestelle, Saug- und Druckpumpen, Kellerpumpen.

Grfakteile

Portland-Zement, Marke „Quistorp“, blauer Anker in Fässern und Säcken, Gips, Rohrgewebe,
Zonkruppen in 1 Meter Längen, Stabeisen, Eisenblech und T-Träger, Fenster- und Türbeschlag,
Gutwaren, Dachpappen, Holz- und Steinkohlenteer, Klebemasse, Karbolinum, Firnisse, Öle und
Farben, gußeiserne Stallfenster.

Reparaturen

für Cormick-Grassmäher, komplette Messer und Handablagen.

werden jederzeit hier ausgeführt und empfehle daher schon jetzt die reparaturbedürftigen Maschinen
herzubringen, damit sie sachgemäß hergestellt werden können.

Kolonialwaren, Spirituosen, gut gepflegte Weine, Tabakwaren, Zigarren und Zigaretten
zu den billigsten Tagespreisen.

Eine Drehbank, gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Otto Brokopp, Coadjuthen, Memelgebiet,

Telephon 24.

Telephon 24.

A. Eisikowitz.

Hauptgeschäft Fleischbänkenstraße 2.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

American Line.

Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	25. März
Doppelschraubendampfer	„Haverford“	8. April
Dreischraubendampfer	„Manchuria“	13. April
Doppelschraubendampfer	„Minnekahda“	20. April
Dreischraubendampfer	„Mongolia“	13. Mai
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	20. Mai
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	6. Juni

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweis-papiere.

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen in Hamburg:
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.
Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Ritz Cohn & J. Abelman,

G. m. b. H.,
Bauwaren-Grosshandlung,
empfehlen
Lager Werftstrasse No. 4:
ement in Fässern; Kronenkalk, Zementkalk,
ischkalk in Tonnen, Reformputz, Chamotte-mehl,
amottesteine, Chamotteplatten, Feuerlehm,
ps, Schlemmkreide, Gipsdielen, Rimsdielen,
rahtziegelgewebe, Rabitzgewebe, Drahtnägel
allen Dimensionen, Rohrgewebe, glasierte
onröhren und Krippen, Ceresit, Dachpappe,
lebepappe, Karbolineum, Klebmasse, Teer,
Pappnägel, Rohrnägel.
Kachelöfen
in allen Farben und verschiedenen Ausführungen,
glasierte Wandplatten, Fussbodenfliesen.

COGNAC

RENÉ POUILLOUX

Farmbesitzer in Canada,

20 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines hübschen Mädchens, möglichst „goldblond“, aus Heirat. vorwärts kommen und sich eine schöne und angenehme neue Heimat wünschen, werden gebeten, sich unter Beifügung einer Photographie, die mit Porto-Verpflichtung zurückgeliefert wird, zu melden. Bedingungen sind Kenntnisse in der Landwirtschaft und Vorliebe für den Landaufenthalt. Meldungen werden unter Nr. 470 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Neue Sendung

Damen- und Herren-Gummischuhe

eingetroffen.
A. F. Cohn, Grabenstr.

Drahtgeflechte

vier- und sechseckig,
Zäune
überall fertig aufgestellt
Stacheldraht, Koppeldraht
Draht-Gewebe
für alle Zwecke
Königsberg-Pr.
Domstr. 14.
Drahtgeflecht-Fabrik,
Telephon 6933.

Babykörbchen

zu verkaufen
Bielefeld, 7a 1 Z.
Achtung!
zu bestes Arbeitspferd
wegen Futtermangel
steht zum Verkauf. Zu
Nr. 1000 im Blatt Nr. 166.
3tr. Malakatur
zu verkaufen. Zu erfragen in
der Expedition dieses Blattes.
Zu erhalten. Kinderwagen
zu verkaufen
Schmied, Wallstr. 8, u.

Vertreter: Ingen. Franz Waechter,
Danzig,
Robienmarkt 9. Fernsprecher Nr. 2995.

Ortskrankenkasse für Handwerker in der Stadt Memel.

Durch Verordnung des Herrn Oberkommissar vom 2. 2. 22
Amtsblatt Nr. 19 ist die Jahresarbeitsverdienstgrenze für
krankenversicherungspflichtige Personen auf 40 000 Mk. erhöht
worden. Der für die Kassenbeiträge und Leistungen maß-
gebende Grundlohn darf bis zur Höhe von 80 Mk. pro Tag
festgelegt werden. Nach § 9 der Verordnung hat der Vor-
stand die nachstehende Grundlohneinteilung beschlossen:

Stufe	bei einem täglichen Verdienst von:	Grund- lohn	Wochen- beitrag
1	weniger als 4—	4—	1,58
2	bis einschl. 7—	7—	2,73
3	„ 10—	10—	3,90
4	„ 13—	13—	5,05
5	„ 16—	16—	6,20
6	„ 19—	19—	7,35
7	„ 22—	22—	8,50
8	„ 25—	25—	9,65
9	mehr als 25—	25—	10,80

Diese Festsetzung gilt vom 6. März 1922 ab.
Die erhöhten Beiträge werden von diesem Tage
ab erhoben.
Die Herren Arbeitgeber bitten wir, binnen 4 Wochen
der Kasse die Höhe des jetzigen Verdienstes der bereits ge-
mel deten Personen anzugeben und auch die nach der bis-
herigen Verdienstgrenze ausgeschiedenen Beschäftigten neu
anzumelden.
Rundverhandlungen werden nach § 530 der R. B. D.
beurteilt.

Memel, den 1. März 1922.

Der Vorstand.
Otto Drinkmann, Vorsitzender.

Gammischuhe

für Damen, Herren und Kinder

Gummimäntel

in verschiedenen Ausführungen und Preislagen

Regenschirme

empfiehlt

Otto Kadgiehn Nachf.

Mahlgänge

Schrotmühlen

mit sich selbst schärfenden Kunststeinen.
für Kraft- und Göpelsbetrieb.
schaffen weiches, feines Mahlgut.
Lieferung noch zu billigen Preisen
ab Lager.
Reparaturen prompt und billig.

MEMAG

Memeler Maschinenfabrik Kom.-Ges.,
Telephon 679. Steintorstr. 10—11.

Lokomobilen!

Neue Lanz	8 Atm.	9/10/14 eff. PS.
„ Flöther	8	9/12/15
gebr. Lanz	8	34/39/51
„	7	30/38/50
„	7	21/26/30
„ Garrett	6	18/16/21
„	7	9/10/14
„ Lanz	8	9/10/14

verkauft sehr preiswert
Menzel & Schoof, Wehlau, Ostpr.,
Maschinenfabrik.

Remonte-Auktion

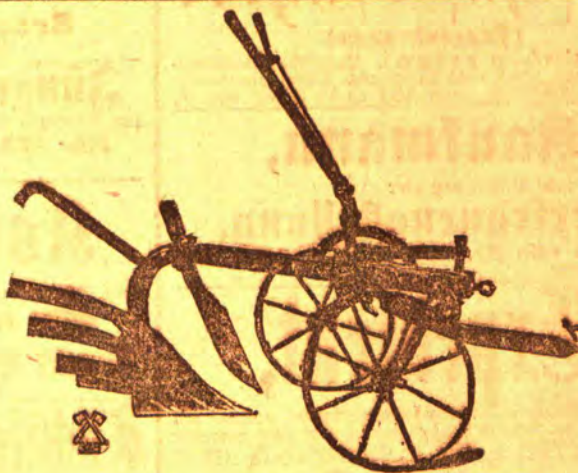
3- u. 4 jähr. edler ostpr. Pferde
vom 15.—17. März
auf dem Rast. Viehhof in Königs-
berg i. Pr.—Rosenau.
Beiteinteilung:
Mittwoch, den 15. März, 3 Uhr nachm.:
Vorführung sämtlicher etwa 300 Pferde.
Donnerstag, den 16. März, 9 Uhr:
Beginn der Auktion.
Freitag, den 17. März, 9 Uhr:
Fortsetzung der Auktion.
Scheds müssen von Banken befreit und bei
Königsberger Banken akkreditiert sein.
Kataloge und Auskunft durch die
Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreussen,
Königsberg i. Pr., Beethonstr. 24-26.

Billiger als bei der Post

und weitgehender ist die Versicherung
Ihrer Pakete bei Verwendung unserer
gesetzlich geschützten
Paketkarte
Beispiel:
Die Versicherung eines Paketes im Werte v. M. 500,-
kostet bei der Post M. 5,- bei uns M. 2,-
Die Versicherung eines Paketes im Werte v. M. 1000,-
kostet bei der Post M. 5,- bei uns M. 3,-
Ausserdem sparen Sie das Siegel, das
auch Zeit und Geld kostet.
Berliner Transport-Versicherung,
Aktiengesellschaft
Berlin C 25, Alexanderstrasse 35.
Vertreter: Louis Max Grabner,
Feld- und Verlagsbuchhandlung-Zeitungsvertrieb,
Annoncen-Verlagsbureau, Postfach 25,
sowie in Zigarren- und Papiergeschäften zu beziehen.

Was ist ein Risiko für die Hausfrau?

Wenn sie zum Kuchenbacken statt des echten
Dr. Oetker's Backpulver „Bacfin“ ein minder-
wertiges Backpulver verwendet.
Wenn sie sich, um etwas zu sparen, der Gefahr
aussetzt, einen misraten Kuchen zu erhalten
u. Mühe u. Kosten umsonst aufgewandt zu haben.
Beim Backen ist ein gutes, erprobtes Backpulver
das wichtigste! Deshalb spare sie nicht an
verkehrter Stelle, denn ein minderwertiges Back-
pulver ist—selbstgeschänkt—noch viel zu teuer.
Mit Dr. Oetker's Backpulver „Bacfin“ ist jede
Hausfrau gut bedient, denn damit gelingt der
Kuchen immer.
Ebenso empfehlenswert
sind die bekannten
Dr. Oetker's
Puddingpulver,
Dr. Oetker's
Vanillinzucker.



Wermke'sche Pflüge

in allen gangbaren Ausführungen

Acker- und Saateggen, Erdschaufeln
Scheiben- oder Tellereggen :: Ackerwalzen

Borussia-Drillmaschinen
Federzahneggen, Kultivatoren

fertige Pflugschare u. Streichbretter zu Wermke'schen
Pflügen :: Zinken und Schare zu Kultivatoren

Mc. Cormick-Erntemaschinen

empfehlen aus alten Beständen und neu
eingetroffenen Sendungen zu
günstigen Preisen

Schmidtke & Rosenberg

Abteilung: Landwirtschaftliche Maschinen

Tel. 772

Neuer Markt 1

Edelmetallschmelze

Friedrichsmarkt 1 Tel. 803 Friedrichsmarkt 1

kauft laufend zu höchsten Tagespreisen:

Gold- | Münzen Schmucksachen.
Silber- | und Bruch. Platin.
Alte Gebisse und künstl. Zähne.

Auto-
vermietung
Telephon 120.

Auto-
Mietsfahrten
Tel. 493

Elektro-Motor f. Gleich-
strom, 1/20—1/10 PS., m. oder
ohne Vorrichtung zu laufen
gekauft. Off. m. Preisangabe
unt. No. 503 an d. Zech. d. Bl.



Achtung! Landwirte!
Rapid-Separatoren,

aus bestem Friedensmaterial hergestellt, in
Größen von 60—200 Liter Stundenleistung
sowie sämtliche Ersatzteile empfehlen
Gebr. Wohlgenuth, Gumbinnen.

Darüber ist eine Stadtwindmühle zu verkaufen.

An- und Verkauf

von Säcken, Stiefeln, Kleidungsstücken, Betten,
Wäsche, Fahrrädern, Uhren, Ringen usw. Das werden
Schnell prompt und preiswert abgelöst. Gumbinnen.
K. Schulz, Lützenstraße 2.

Gelegenheit zum Bau eines

Speichers,
am Freihafen, sowie Schienengeleise gelegen, vorhanden. Off.
unter 479 an die Expedition dieses Blattes.

Mahlmühle mit Gögewert
und Landgrundstück von 80 Morgen aufwärts
von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Offerten mit
näheren Angaben u. Preis unter 444 an die Exped. d. Bl.

Stiller oder tätiger Teilhaber
mit 60-70 Mille für junges Unternehmen gesucht.
Offerten unter 529 an die Expedition dieses Blattes

Für die Leitung eines großen
Binnenschiffahrts-Unternehmens,
verbunden mit Hafen-Bugsterdienst, wird
eine Persönlichkeit
gesucht, die an durchaus selbständiges Arbeiten ge-
wöhnt ist. Reflektiert wird nur auf eine erste Kraft,
welche mit der Branche voll vertraut.
Offerten mit Angabe des bisherigen Lebenslaufs,
Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen unter
C. B. 309 an Invalidenbank, Annoucen-
Expedition, Königsberg i. Pr.

Geschäftsführer
(Progenbranche)
von sofort oder später gesucht. Litauische Sprachkennt-
nisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offert. mit Lebens-
lauf u. Zeugnisabschr. unter 531 an die Exped. d. Bl. erbeten

Kaufmann,
vermögend, sucht Beteiligung oder
Vertrauensstellung.
Offerten unter Nr. 438 an die Expedition dieses
Blattes erbeten.

Expedient,
firm in der Eisen- sowie Kolonialwarenbranche, vertraut mit
Zolldeklaration, sucht ab 1. April bezw. 1. Mai gute, dauernde
Stellung. Offerten u. 505 an die Exped. d. Bl. erbeten

Lagerist,
der längere Jahre in einem Kolonialwarengroßgeschäft
und Destillation tätig gewesen ist, sucht zum bald. Eintritt
F. Werner, Heydekrug,
Großhandlung.

Für den Kellereibetrieb einer Wein- und
Spirituosen-Großhandlung wird ein
tüchtiger Fachmann
gesucht, welcher auch mit der Destillation vertraut
sein muß.
Angebote unter No. 533 an die Expedition
dieses Blattes.

Durchaus tüchtige Verkäufer,
bei gutem Einkommen, für Herrenkonfektion gesucht.
Marcus Millner,
Kleischbänkenstraße 2.

2 tüchtige, jüngere
Gehilfen
aus der Eisenbranche zum baldigen Eintritt für Memel
gesucht.
Offerten nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen
unter 500 an die Exped. d. Bl.
Suche in Memel

eine Stelle
für meinen Sohn, 23 Jahre alt. Miturient, gelernt im Groß-
handel der Kolonialwarenbranche, a. Zeit in ungekündigter
Stellung, in selbstem oder ähnlichem Geschäftsbereich.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mann,
der mit Expeditionsachen vertraut ist, kann sich melden.
Offerten unter 516 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

3 Maschinenschlosser,
auf landwirtschaftliche Maschinen
eingearbeitet,
1 Tischler,
1 Arbeiter,
1 älteren Lagerverwalter
(evtl. Kriegsinvaliden)
stellen ein

„MEMAG“
Memeler Maschinenfabrik Kommdt.-Ges.
Steintorstraße 10-11.

Schneidergesellen
sollt ein
V. Balzunas, Töpferstr. 14

Solagarhandlung sucht für Kontor
einen jüngeren Herrn und
einen Lehrling
zum mögl. sofort Eintritt. Off. u. Chiffre 477 a. d. Exped. d. Bl.

Suche
am 1. April für meine 1000 Morgen große Wirtschaft
einen Eleven
mit Vorkenntnissen, ohne gegenseitige Vergütung.
Strauss, Pangen, bei Memel.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen
findet Stellung bei
Otto Kadgiehn Nachf.

Wir stellen am 1. April oder später ein
2 Lehrlinge
mit guter Schulbildung.
Altengesehäft f. Landwirtschaft u. Industrie
Memel, Tel. 414. Stadtkontor Bäderstr. 1/2

1 Lehrling
stellen ein
Braun & Sturmhöbel,
Friedrich Wilhelm-Str. 45/46.
Jüngerer Kaufburische
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Fig.- und Tabak-Gin- und Ausfahr,
Marktstr. 14.

Kontoristin,
flotte Maschinenschreiberin und mit schöner Handschrift,
sofort gesucht.
Memeler Bach- und Göllek-Gesellschaft,
Börsestraße 10-11.

Tüchtige Buchhalterin,
mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, für eine Groß-
handlung gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen
unter Nr. 496 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Stenotypistin (Anfäng.)
vom 1. 4. gesucht. Offerten u. 482 a. d. Exped. d. Blattes.

Tüchtige Verkäuferinnen
in dauernde Stellung bei guter Bezahlung gesucht.
Marcus Millner,
Kleischbänkenstraße 2.

Verkäuferin
für mein Kolonialwarengeschäft stelle vom 15. 3. ein.
Gehaltsansprüche u. Zeugnisse erwünscht.
Fritz Schulz, Prüfungs.

Junge Dame,
flotte Stenotypistin und Maschinenschreiberin, für sofort
gesucht. Offerten unter 526 an die Exped. dieses Blattes.
Junger Mann sucht zum 1. April
1 od. 2 gut möblierte Zimmer.
Eigene Betten u. Küche vorh. Off. u. 535 a. d. Exped. d. Bl.

Ein gutgehabtes
Kolonial-, Materialwarengeschäft,
Destillation oder Restaurant
in Memel, Prüfungs oder auf dem Lande zu pachten
gesucht.
Offerten unter 517 an die Expedition dieses Blattes.

Vom 15. März bis 1. Oktober
eine möblierte
4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Kontorlegenheit mit Telefon, auch
geteilt, zu vermieten.
Offerten unter 478 an die Exped. dieses Blattes.

Ein Stall, Speicher,
mit festen Wänden, zu mieten resp. kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 514 an die Exped. dieses Blattes

Speicherraum,
trocken, zur Einlagerung einer Ladung Zement-Raff sofort
für kurze oder längere Zeit zu pachten gesucht.
Offerten mit Preis u. 521 a. d. Exped. d. Blattes.

Wer tauscht
eine 4-6-Zimmer-Wohnung,
in guter Verkehrslage, gegen eine sehr schöne
3-Zimmer-Wohnung,
in der Alexanderstraße mit Balkon, Entree, Bade- und
Wohnzimmer etc. Off. unter 522 an die Exped. d. Bl.

Teppich,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 485 an die Exped. dieses Blattes.

Frühmilde Ruhe
zu kaufen gesucht.
Fr. Ribbat, Prüfungs.

Für mein Eisenwarengeschäft
brauche ich per
sofort oder 1. April cr.
einen erfahrenen,
tüchtigen
Verkäufer.
Rob. Siebert Nachf.

Für meine Material-,
Eisenwaren-, Maschinen-
handlung, Destillation- und
Schankwirtschaft, suche ich
per 1. April einen älteren,
richtigen
Gehilfen,
litauische Sprache erforderl.
Werbungen sind Gehalts-
ansprüche u. Zeugnisabschr.
beizufügen.
Rich. Spanghel,
Nattischken, Nr. Vogegen.

Suche von sofort
2 Kiepmnergehilfen
für dauernde Bauarbeit
Lohnzahlung nach Tarif
Otto Hoyer, Kiepmnerstr.,
Dehnbau.

Ausländer, der bei erst-
klassiger Firma in Ausland
tätig gew. sucht Stellung
in Memel
als Destillateur.
Erfahrung in Obst-Wein-
herstellung. Off. unt. No. 501
an die Expedition d. Blattes.

Tüchtiger, junger
Handlungsgehilfe
23 Jahre alt, sucht per sofort
oder später Stellung in
Drogen-, Material-, Kolonial-
warengeschäft, oder
als Lagerist
in einer Großhandlung. Off.
unter No. 506 an die Exped.
dieses Blattes.

Junger
Friseurgehilfe
stellt ein
C. Spanghel,
Vidauerstr.

Seiner resp. Maschine
findet sich dauernd. Stellung.
Dampfmasch. u. Sägewerk
Schäfers, Kreis Vogegen,
Voll- und Bahnort.

Einen tüchtigen, freischweizer
stellt ein vom 1. 4. 22
Gut Glasbaiten
b. Dr. Grottingen.

Zwei junge Leute,
im Alter von 16 Jahren, die
zwei 3. Eilcher gelernt haben,
suchen Stellung
gleichw. Art m. Pension.
Angebote u. an richten an
Franz Kukorles, Tiffi,
Fleischerstraße 11 a.

1 Lehrling
braucht von sofort
Gustav Sommer,
Dampfbaderei.

Ein Schmiedelehrling
kann von sofort eintreten.
Schmiedemeister Lapschies,
Weiden d. Prüfungs.

Tüchtiger Junge,
nicht unter 15 Jahren, zu
Landarbeiten, kann sich sofort
melden.
Jenkles, Dargun-Nickan
bei Kolaten.

Wir suchen zur Leitung
unseres „Dachm“-Hospis
eine wirtschaftlich, nicht-
nmftichtige, aufrichtige
Dame,
die auch Interesse für unsere
Arbeit zeigt. Schriftl. Melb.m.
Empfehlungen erbeten an
M. Plaw, Borfigende.

Junger, gebild. Mädchen
sucht Beschäftigung in den
Abendstunden in
Maschinenschreiben
od. sonstigen Kontorarbeiten.
Off. u. 511 a. d. Exped. d. Bl.

Stenotypistin
zur Bedienung einer Schreib-
maschine sofort gesucht. Nur
tüchtige, selbständige Kraft
kommt in Frage. Offerten
mit selbstgeleit. Lebenslauf
und Gehaltsansprüchen unter
Nr. 508 an die Exped. d. Bl.

Grüße
Puharbeiterin
sucht von sofort oder später
Elia Hinz, Coadjuthen.

Perfekte Damenschneiderin,
die auch Wäsche näht, fürs
Haus gesucht. Zu erfragen
in der Exped. dieses Blattes.
Weinfisch. Dame wünscht
Stelle in frauenl. Haushalt,
wo Gelegenheit etwas zu
verdienen. Off. unt. 518
an die Exped. d. Bl.

Frau sucht von sofort
für tagel. Beschäftig.
im Haushalt. Off. unter
Nr. 495 an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiges
Lehrmädchen
für die Stepperei sucht von
sofort **Gustav Pasenau,**
Vidauerstraße 31.

Ein tüchtiges, eheliches
Mädchen
von sofort gesucht.
Fr. Emd.-Mat. Molnokat,
Hofplatzstraße 15 II.

Ein tüchtiges, eheliches
Mädchen
von sofort gesucht.
Fr. Emd.-Mat. Molnokat,
Hofplatzstraße 15 II.

Ein tüchtiges, eheliches
Mädchen
von sofort gesucht.
Fr. Emd.-Mat. Molnokat,
Hofplatzstraße 15 II.

Ein tüchtiges, eheliches
Mädchen
von sofort gesucht.
Fr. Emd.-Mat. Molnokat,
Hofplatzstraße 15 II.

Ein tüchtiges, eheliches
Mädchen
von sofort gesucht.
Fr. Emd.-Mat. Molnokat,
Hofplatzstraße 15 II.

Ein tüchtiges, eheliches
Mädchen
von sofort gesucht.
Fr. Emd.-Mat. Molnokat,
Hofplatzstraße 15 II.

Ein tüchtiges, eheliches
Mädchen
von sofort gesucht.
Fr. Emd.-Mat. Molnokat,
Hofplatzstraße 15 II.

Ein tüchtiges, eheliches
Mädchen
von sofort gesucht.
Fr. Emd.-Mat. Molnokat,
Hofplatzstraße 15 II.

Ein tüchtiges, eheliches
Mädchen
von sofort gesucht.
Fr. Emd.-Mat. Molnokat,
Hofplatzstraße 15 II.

Ein tüchtiges, eheliches
Mädchen
von sofort gesucht.
Fr. Emd.-Mat. Molnokat,
Hofplatzstraße 15 II.

Ein tüchtiges, eheliches
Mädchen
von sofort gesucht.
Fr. Emd.-Mat. Molnokat,
Hofplatzstraße 15 II.

Ein tüchtiges, eheliches
Mädchen
von sofort gesucht.
Fr. Emd.-Mat. Molnokat,
Hofplatzstraße 15 II.

Ein tüchtiges, eheliches
Mädchen
von sofort gesucht.
Fr. Emd.-Mat. Molnokat,
Hofplatzstraße 15 II.

Ein tüchtiges, eheliches
Mädchen
von sofort gesucht.
Fr. Emd.-Mat. Molnokat,
Hofplatzstraße 15 II.

Kostund Logis
a. haben. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Wohnungstausch
Königsberg - Memel.
Gesucht groß. mod. Wohn-
gegen Austausch konfort.
Wohn. in Königsberg, Gauen.
Offerten unter No. 448 an
die Expedition dieses Blattes.

Suche Stelle
als Mitbewohnerin.
Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute unter
Nr. 394 die offene Handels-
gesellschaft **Nathansohn & Co.**
in Memel und als deren In-
haber die Kaufleute **Wilhelm**
Nathansohn und **Friedrich**
Jankowsky, beide in Memel,
eingetragen.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute bei der
unter Nr. 440 eingetragenen
Firma **Max Looske** folgendes
Veränderung: Die Firma
lautet jetzt: **Max Looske**
Nachf. in Schwargort.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute bei der
unter Nr. 476 eingetragenen
Firma **Jahn und Ruppel**
folgendes eingetragen:
Die Firma ist erloschen.
Memel, den 28. Februar 1922.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute unter
Nr. 885 die Firma **Karl**
Riemann in Memel und
als deren Inhaber der Kauf-
mann **Karl Riemann** in
Memel, Roggardenstr. 6, ein-
getragen.
Memel, den 18. Februar 1922.
Das Amtsgericht.

Beschluß.
Das Verändern zum Zwecke
der Zwangsversteigerung des
in Vollen belegen, im
Grundbuche von Vollen,
Band I, Blatt Nr. 11, auf
den Namen des **Jona Kwauks**
und seiner Ehefrau **Barbe**,
geborenen **Mauris** als Mit-
eigentümerin kraft ehelicher
Gütergemeinschaft eingetra-
genen Grundstücks wird auf
Kosten der betreibenden Gläu-
biger **Christof** und
Mario, geborene **Buduit-Sud-**
mantlichen Eheleute von
Sellen, vertreten durch die
Rechtsanwälte **Justizrat**
Borohert und **Neumann** in
Memel, aufgehoben, da die-
selben den Antrag auf
Zwangsversteigerung des
Grundstücks zurückgenommen
haben.

Der auf den 12. April 1922
bestimmte Termin fällt weg.
Memel, den 2. März 1922.
Das Amtsgericht.

In unser Genossenschafts-
register ist heute unter
Nr. 10 - zehn - die Genossen-
schaft in Firma: **Elektrizi-
tätsgenossenschaft Wich-
swill**, eingetragene Genossen-
schaft mit beschränkter Haft-
pflicht mit dem Sitz in Wich-
swill eingetragen worden.

Das Statut ist am 8. Fe-
bruar 1922 festgesetzt.
Gegenstand des Unter-
nehmens ist Bezug und Ver-
teilung von elektrischer Arbeit,
sowie Errichtung und Er-
haltung der hierzu not-
wendigen Anlagen und
Maschinen und die Beschaffung
von Geräten.

Die Haftsumme beträgt
2000 M. auf den erworbenen
Geschäftsanteil. Die höchste
Zahl der Geschäftsanteile, auf
die ein Mitglied sich beteiligen
kann, beträgt 50 - fünfzig -
Vorstandsmitglieder sind:
Friedrich Raphael, Stell-
machemeister,
Richard Matthies, Kiepmner-
meister,
Albert Preikschat, Besitzer,
sämtlich in Wichswill.

Belastigungen erfolgen
unter der Firma der Genossen-
schaft im Amtsblatt für das
Memelgebiet und im Memeler
Dampfbuch.

Die Willenserklärungen des
Vorstandes erfolgen durch
mindestens zwei Mitglieder.
Die Zeichnung geschieht
in der Regel durch zwei
Mitglieder ihrer
Rechtsangelegenheiten der
Firma der Genossenschaft be-
stehend.

Die Einleitung in die Liste
der Genossen ist während der
Dienststunden des Gerichts
jedem gestattet.
Wichswill,
den 28. Februar 1922.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute unter
Nr. 149 die Firma
August Wallat - Wichswill
und als deren Inhaber der
Kaufmann **August Wallat**
dieselbst eingetragen worden.
Das Geschäft führt Kolonial-
und Materialwaren und ist
mit einer Schankwirtschaft
verbunden.
Wichswill,
den 27. Februar 1922.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute unter
Nr. 148 die Firma **Caci**
und als deren Inhaber der
Kaufmann **Witold Caci**
dieselbst eingetragen worden.
Das Geschäft führt Kolonial-
und Materialwaren, je-
weils in Wichswill, den
27. Februar 1922.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute unter
Nr. 156 die Firma
Krüger-Solaten und
deren Inhaber der Kauf-
mann **Fritz Krüger** daniel
getragene worden.
Das Geschäft führt je-
weils, Material- und
waren, Zigarren und
retten.
Wichswill,
den 27. Februar 1922.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute unter
Nr. 147 die Firma
Domasch-Wichswill
als deren Inhaber der
Kaufmann **Paul Domasch**
eingetragen worden.
Das Geschäft führt Kolonial-
und Materialwaren, je-
weils in Wichswill, den
27. Februar 1922.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung B ist heute unter
Nr. 4 die Gesellschaft
beschränkter Haftung in
Memel **Handelsbank**,
Gesellschaft mit beschränkter
Haftung, Zweigstelle
eingetragen worden. Der
Sammelvertrag ist am 10. Februar
abgeschlossen worden. Die
Handel des Unternehmens
der Betrieb von Ge-
schäften aller Art. Das Ein-
kapital beträgt 200 000 M.
Geschäftsführer ist der
Kaufmann **Fritz Baumgarten**
in Memel. Dem Vorstand
Max Gross in Memel
Protura erteilt.
Wichswill,
den 27. Februar 1922.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute unter
Nr. 152 die Firma
Bender-Verkauf und
deren Inhaber der Kauf-
mann **Reinhold Bender** daniel
getragene worden.
Das Geschäft führt je-
weils, Material- und
waren, Zigarren und
retten.
Wichswill,
den 27. Februar 1922.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute unter
Nr. 151 die Firma
Wenger-Stralitschen
und deren Inhaber der Kauf-
mann **Johannes Wenger** daniel
eingetragen worden.
Das Geschäft führt je-
weils, Material- und
waren, Zigarren und
retten.
Wichswill,
den 27. Februar 1922.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute unter
Nr. 150 die Firma
Kanneglosser-Wichswill
als deren Inhaber der
Kaufmann **Eugen Kannegloss**
daniel eingetragen worden.
Das Geschäft führt je-
weils, Material- und
waren, Zigarren und
retten.
Wichswill,
den 27. Februar 1922.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute unter
Nr. 154 die Firma
Urban-Abtheinen und
deren Inhaber der Kauf-
mann **Carl Urban** daniel
getragene worden.
Das Geschäft führt je-
weils, Material- und
waren, Zigarren und
retten.
Wichswill,
den 27. Februar 1922.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute unter
Nr. 155 die Firma
Rudolf Schwen
Inhaberin **Emma**
gor-Wichswill,
und als deren In-
haber **Frau Kaufmann**
Schweiger, geb. **Bich-**
Wichswill eingetragen
den.

Das Geschäft führt je-
weils, Material- und
waren, Zigarren und
retten.
Wichswill,
den 27. Februar 1922.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute unter
Nr. 156 die Firma
Dora Barlowitz - Ed-
ningten heute folgend
getragene worden:
Die Firma lautet je-
weils, Material- und
waren, Zigarren und
retten.
Wichswill,
den 27. Februar 1922.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute unter
Nr. 157 die Firma
Robert Daniel ist erlo-

Erledigter - Sted
Erledigter **Hans Kell-**
veröffentlicht unter
Jahrgang 1921 des
Dampfbuch ist erlo-

Erledigter - Sted
Erledigter **Hans Kell-**
veröffentlicht unter
Jahrgang 1921 des
Dampfbuch ist erlo-

Erledigter - Sted
Erledigter **Hans Kell-**
veröffentlicht unter
Jahrgang 1921 des
Dampfbuch ist erlo-

Erledigter - Sted
Erledigter **Hans Kell-**
veröffentlicht unter
Jahrgang 1921 des
Dampfbuch ist erlo-

Erledigter - Sted
Erledigter **Hans Kell-**
veröffentlicht unter
Jahrgang 1921 des
Dampfbuch ist erlo-

25 Jahre Berichterstatter

Von Lehrer Chr. Grigat, Papulischen bei Schillfosen

Man beginnt, Jubiläen zu feiern, dann merkt man, daß man den Eifer zu verlieren beginnt. Das tatkräftige, rastlose Vorwärtstreiben der Jugend hört allmählich auf, man fühlt doch das Alter. Aber eine gewisse Befriedigung wird in einem nach, wenn man denkt, wie sich im Laufe der Jahre die Ansichten geklärt wie neben vielen Mißerfolgen doch da und dort ein Erfolg, eine Arbeit bemerkbar gemacht hat. Und so läßt man denn Gedanken rückwärts schweifen, schmunzelt wohl auch hier und da eine Erinnerung der tollen, fröhlichen und doch so lieben Zeit.

Jahre sind's im diesjährigen wunderbaren Monat Mai her, uns hat 25 Jahre auch, daß ich für Zeitungen Berichterstatter bin. Mein Aug's am ganz klein mit einem Bericht aus Bait bei Schillfosen, meinem ersten Amtsort, von etwa 4, 5 Zeilen. Wie ein Spanier las ich wieder und immer wieder meinen Bericht gedruckt, bis ich ihn völlig auswendig konnte, und auch noch. Die eine Urkunde bewahrte ich ihn zunächst mit der meine erste literarische Tätigkeit, dann aber als Erinnerung, bis er mir vor einigen Jahren während der Russeneinfälle ging. Und soll ich ehrlich sein, — es tut mir leid, um den trotzdem es sich um eine Kleinigkeit handelte. Es war ein der den Erkaufgaben eines Berichterstatters — wie ich sie — entsprach. Diese einfachste Art der Berichterstattung besteht aus allgemein interessierenden Vorgängen des täglichen Lebens — umgeben über Feiern, Unfälle, Feuer, Diebstähle u. dergl. — ohne kritische Bewertung oder Anregung der Zeitung übermitteln. Damit ist wohl die Aufgabe der meisten Berichterstatter erfüllt. Ich wollte mich freilich nicht damit beschränken und suchte mir etwas Neues. Das hat mir sofort meine damalige Schule. Es brüllte der Schulpalast im ungünstigen Sinne des Wortes. Ich habe meine Zeit gekommen, im Interesse der Allgemeinheit zu tun. Ich veröffentlichte also flugs einen Artikel über den Schulpalast in Warupönen. Aber meine Stunde war doch nicht ganz gekommen! War ging der Bericht in eine Reihe von Änderungen über. Für mich aber war der Erfolg ein verblüffender, erhielt die freundliche Aufforderung der Regierung, innerhalb einer Frist von 14 Tagen eine Ordnungssache von 10 Mk. an die Hauptklasse zu Gunstinnen abzugeben. Was ich verstehen konnte, ich leider schon vorher durch den Besuch des damaligen Inspektors. Nun wäre das vielleicht für manche ein Anlaß von weiterer Berichterstattung abzuweichen, — für mich nicht. Ich überließ ich ein wenig meine Ansichten über Berichterstattung schrieb weiter. In weiteren Jahren hat es mir immer Vergnügen, der Schule Warupönen vorbeizukommen; ich sagte mir: Du hast du auch zu den Bauföhen beigetragen und die Regel n Gie, soweit ihr Wert 10 Mk. nicht übersteigt, sind dein An-

nach etwas mehr Erfahrung im praktischen Leben kam ich dazu, Funktion für die zweite Art der Berichterstattung zu finden. Zu dem Ergebnis gekommen, daß für den Berichterstatter der eigentlichen einfachen Aufgabe als zweite schwerwiegendere Aufgabe die auftritt, einen gewissen Wirtschaftsleben einer Stadt zu unterziehen und da, wo etwas Besserungsbedürftig erscheint, Kritik zu üben. Eine Kritik aber bringt immer die Auffassungen zur Geltung. Wer sie ausübt, muß damit auch gegenwärtige Auffassungen zu hören. Nicht immer läßt sich Wider in Zeitungsartikeln erheben. Wer sich da Aufgabe, zu kritisieren, unterzieht, muß unbedingt durch ein gleichzeitiges Zeichnen oder durch Namensunterdrift gegeben, mit ihm in Verbindung zu treten. Es kann eine bei Kenntnis aller in Betracht kommender Umstände sich als herausstellen. Ein anständiger Berichterstatter wird selbstverständlich in diesem Falle ohne weiteres seinen Fehler eingestehen. kann es freilich manchmal zu Reibereien kommen. Es liegt der Hand des Kritikers, wie weit er solchen entgegengehen will. Ich habe mich da eines überaus schmerzhaften Vorfalls. Als ich in Soffanten Memelgebiet amtierte, brannte ein Stall; durch den Brand auch andere Gebäude und Gebötte gefährdet. Die erschienenen rige von Baupolizisten funktionierten nicht und erließen in ihrer schlechten Art nicht geordnet, irgend welche Hilfe zu leisten. Da eine berechnete Kritik einsehen. Ich erklärte in dieser, daß das zweckmäßige Werkzeug, wohl aus der Zeit Nagellos zurückge- und wohl in das Praxia-Museum gehöre. Das nahm man und wollte mich verfluchen. Leider hatte die allein beleidigte keinen Strafantrag gestellt! Die Rücksichtlichkeit wird aber einer neuen Stimmung, als die neue Spritze angeschafft war. Mich

freilich hatte sie nur zu dem nachfolgenden Erguß, der manche Kreise aufgereizt hat, veranlaßt:

Die Feuerspritze

(Nach einer wahren Begebenheit im ostpreussischen Dialekt)

Wenn es heiß: Am Ort is Feiern.
So erschrickt man ungeheuer,
Und man rennt gleich dorthin ran,
Wo man etwas sehen kann.
Mancher tut zer Hand aus gehen,
Andre wieder abseits stehen.
Is emal bemerkt das Brennen,
Ginge nach de Spritz schnell rennen,
Machen denn dem Feiern aus,
Gehen gleich drauf im Gasthaus,
Leeren manches Glas zum Rand. —
Dem andern Tag is groß der Brand,
Ringerückt is er im Rindstall.
Nu braucht so manches Zerknirsch'n. —
So geht es denn gemeinlich an.
Doch kam in S. was eingang an.
Ein Stall, der ging dort auf im Feiern, —
Drei Stunden später rauchd e meier.
Un wie der Stall nu ausgebrannt.
Seht bloß, was kommt da angereunt?
„Herr Fees, was soll das Rumisak hier?“
„Nä, Kinder, na, is e Klavier!“
„Da schloß doch sohnst der Deibel drin,
Das is amend so Hölmaßin?“
„Nä, glaub, das is e Butterfass!“
„Was is denn das, — was is denn das?“
So streifen sich denn hin un her,
Was das denn da für Dings bloß war.
Doch einer vorne schlauffe Kapp,
Der hat's bei langem Sehen weg
Un schreit: „Wacht nich seligeren war!“
Das is de W-er Feierspritz!“
Un auf dem Hof se knausen bloß.
Als war' noch de Gefahr recht groß.
„Nu vorwärts los, man Wasser her!“
Wenn's Beck nich seligeren war',
Wir wären wo zwei Stunden hier.
Nu vorwärts los, seht drauf für vier!“
Nu feste, feste immerzu —
Un Spritzenarm sind se im Nu.
„Nu hoch dem Arm, drüßel, drüßel!“ — Je Ruchsen,
Un wenn auch zwanzig gleich verfluchen!
Er riecht sich nich, is festelaufen.
„Grogwasser rin, wir müssen taufen!“
„Goho, nu geht!“ — „Man feste an,
Nu haben Wasser wir im Nu!“
„Seht bloß, es kömmt, is bald im Schlauch, —
Nu is zu Ende bald der Rauch!“
Das Wasser fraukt lacht inne Höß!
Un is nu ganz schon inne Naß!
Da, wo der Schlauch is festgeklappt:
„Los, los, wir haben es bald oben!“
„Nu feste, feste immerzu!“ —
Da plumpen se denn weiter zu.
Doch's Wasser reunt denn falscher Stred,
Kauft zu früh aufem Schlauch schon weg,
Un's geht bloß: Plausch un Ruchsen,
Un alle werden pudelnak.
„Na so e Beck!“ schallt's wieder mal,
„Auf uns zu spritzen, so Standa!“
Das Feiern kriegen wir nich wieder,
Denn unsere Spritz, die streikt allawieder!
Es lohnt nich, laßt se ruhig stehn!
Un einer meint, wo das gescheh:
„Frot Eure Spritz ge Haus nich an,
Un kamt ihr drauf hier zeitig dann,
Un tät de Spritz nich Grog verlangen,
Wär's Wasser durchem Schlauch gegangen
Un wär' auf's Feiern noch gebracht
Un hätte nich G u ch nachgemacht,
Wär' sech kein Unglück noch gescheh:
Am End' müßt denn der Stall noch stehn!“

Ein kleines Unglück mit der neuangeschafften Spritze hat dann noch die nicht ganz unerwünschte Gelegenheit, genau ein Jahr später eine Ergänzung des Ergusses vorzunehmen:

Un wieder brant in S. me Scheun!
Schnell in das Spritzenhaus hinein,
De rei e Spritz seht zu erproben,
Wird schlemmigt se herausgeschoben.
De Feiers is groß, is kömmt gleich mit,
Doch leider, — — auch bloß ein'ge Schrit.
Da knarrt der Deichsel, — bang —, er bricht.
Der Führer macht e lang Gesicht,
Rückt hin un spritzt: Is das e Dred,
Nu is de weie auch all weg!
Was is das bloß für e Standa,
Wenn die schon streikt das erste Mal.
Nu man ins Spritzenhaus zurück,
Mit S., da haben wir kein Glück!

Kritische Beobachtungen, etwa ähnlicher Art, hatten auch ähnliche Reime zur Folge. Ich habe damit nur zeigen wollen, wie kritische Tätigkeit auch weiter befruchtend wirken kann, hier auf dem Gebiet reinen Humors.

Die kritischen Betrachtungen führten mich auf einen weiteren Weg, — den der Politik. Unter den heutigen Verhältnissen habe ich mich freilich auf diesem Gebiete zurückgehalten. Es hat mir aber viel Rede und Gegenrede mit Schrift und Widerchrift viel Vergnügen gemacht, viel Anregung gegeben. Da war es manchmal erforderlich, größere politische Aufsätze zu veröffentlichen. Ein ganz besonderes Feld auf politischem Boden bot sich mir bei der Abrennung des Memelgebietes, ein Feld, auf dem es, ohne Rücksicht auf ungünstige Folgen bei einsetzender Großklausur, galt, das Deutschsein und die deutschgeleitete Bevölkerung deutschen und litauischen Sprache zu stellen. Die Angriffe der Großklausur forderten vielfach die Verfassung von Aufsätzen über das Memelgebiet heraus, die ich bis in die neueste Zeit fortsetzen mußte. So hat sich meine Berichterstattung allmählich durch Zeitereignisse ganz von selbst weiter entwickelt.

Eine besondere Vorliebe für Heimatkunde veranlaßte mich zu einer Reihe von Aufsätzen als Ergebnis von Forschungen, Beobachtungen usw. Deren weitere Folge war die Abfassung heimatkundlicher Schriften, so: „Der Kreis Willkallen“, erschienen 1901, „Der Kreis Ragnit“, erschienen 1910, „Abriß der Memel“ (aus der Russenzeit), erschienen 1918, „Das Memelgebiet“ (als Jugendchrift), erschienen 1918. In dieser Beziehung hoffe ich auch noch weiter tätig sein zu können. In gewisser Beziehung zusammenhängend damit sind Schilderungen verschiedener Reisen, so nach dem Riesengebirge in Kriegszeit, nach dem Schlachtfeldern in Ost-Preußen von 1870 noch vor dem Weltkrieg, eine Reiseerinnerung, die ich gerade heute um nichts missen wollte, nach dem Rheinland, nach dem Rheinfall, dem Bodensee und Friedrischshafen, nach Würzburg, zur Burg nach Weisburg usw. Aus diesen wird auch die heutige Zeit noch mancherlei Veröffentlichungen interessant erscheinen lassen.

Daß die Arbeit für Zeitungen mich ohne weiteres auch darauf brachte, in Lehrerzeitungen Fachartikel zu bringen, ist ja wohl ohne weiteres selbstverständlich.

Es würde sich noch vieles hierüber sagen lassen. Wir lag es daran, einmal zu zeigen, wie wertvoll die Berichterstattung für einen Menschen werden kann, wie sie aus einfachen Notizen zu wichtigen Aufsätzen, zum Buch führt. Wenn man hinzulehnen will, findet man in überall ein Feld, aber gerade die Verbindung mit Zeitungen ist ein Gebiet, das einem Menschen, der vorwärts kommen will, ein sehr weites Gesichtsfeld schaffen kann und ihm die Möglichkeit gewährt, sich geistig vorwärts zu bringen, vorausgesetzt, daß er das Streben dazu hat, das freilich leider sehr, sehr vielen fehlt.

Für einen aber muß ich warnen. Wer in der Zeitung nur die Stelle sieht, häßliche, vielleicht erlogene Ergüsse unterzubringen, sich dazu hinter das Redaktionsgeheimnis verhehlen will, der laße die Hand davon. Wer sich selbst, öffentlich und erkennbar zu schreiben, der fange es lieber gar nicht an; ihm könnte es Schaden bringen, indem er sich zum Schreiber und zum geschäftigen Denunzianten entwickelt, dem es als einzige wichtige Arbeit erscheinen wird, Klatsch und Tratsch zu verbreiten. Die Zeitung ist ein Machtfaktor zur Verbreitung des Charakters der Lesenden. Wer sie dazu benutzen will, um seine Aussagen zu wecken, der möge es sich gesagt sein lassen, wie leicht es ist, das Gute auszurollen und das Böse zu pflanzen. Ihn könnte die Neue aufkommen Schaden gestiftet zu haben. Das darf nicht sein, bei jedem Aufsatze muß das Bestreben zu erkennen sein, besser, aber nicht verschlechtert zu helfen.

25 Jahre Zeitungsarbeit sind vorbei. Noch ist die Kraft da, weiter zu wirken, wenn's nun auch allmählich dem Alter zuzugewen beginnt. Wie lange wird's möglich sein? Das weiß ich nicht. Aber das eine weiß ich genau: Auch die Zukunft wird mich nicht dazu führen, meinen Idealen untreu zu werden, an kleinem Teile mitzuhaben zum Wohle der Volksgemeinschaft. Möge Kraft und Gesinnung mich immerdar dazu befähigen!

Im Eismeer

Seeroman von Clark Russell

Nachdruck verboten.
Mit einem W' auf Miß Otway, die mit geschlossenen Augen griff ich vorsichtig nach der Handlaterne, um auf Deck nach dem zu sehen. Er zeigte, daß der Wind wieder aus Norden wehte! Dem näherten wir uns den Eismassen! Ich sank auch mir der Mut. Mit wankenden Knien lehrte ich Kajüte zurück.
„Ist es besser, hier unten zu bleiben oder an Deck zu gehen?“
„Das ist gleichgültig.“
„Wenn das Ende kommt, möchte ich ertrinken. Lieber schnell sterben, als auf das Eis geschleudert werden und erfrieren. Das würde lange dauern. — Ich — ich fürchte mich, leiden zu müssen. Vor dem Tod hab' ich keine Angst. Nur schnell — nur schnell...“
„Noch ist das Eis etwa eine Meile entfernt,“ sagte ich. „Bitte, trinken Sie doch den heißen Kaffee.“
Sie führte die Tasse an die Lippen.
„Wird das Wrack beim Scheitern augenblicklich zerschmettert?“ fragte sie.
„Darauf läßt sich nichts sagen. Es kann auf einem Eisberg stranden und uns immer noch ein Obdach sein, bis der Berg nordwärts treibt und der Rauch unseres Feuers von vorüberfahrenden Schiffen bemerkt wird.“

Miß Otway gab keine Antwort. Ich ging wieder an Deck. Nichts hatte sich verändert, nur die riesige Eismasse, die uns zur Seite gewesen war, lag nun gerade voraus. Und auf Steuerbord war nur eine kleine Eiskinsel, sechzig Fuß hoch etwa, dem Schiff ganz nahe, die ich vorhin noch nicht gesehen hatte. Weiter draußen zählte ich Duzende von zackigen, drohend aufgetürmten Eisklößen.
Je weiter der Tag vorrückt, desto deutlicher enthüllte sich meinen Augen die furchtbare Gefahr, in der wir schwebten. Immer gigantischer wurden die vielgestaltigen Umrisse der Eisberge, die uns oft so nahe kamen, daß ich den weißen Gisch der Brandung an ihrem Fuß sehen konnte.
Gegen zwei Uhr mittags wurde es schon dunkel. Plötzlich sah ich das sahle Leuchten eines Eisberges hart an unserer Seite. Das Wrack aber, als sei es ein lebendes Wesen und ohne, was ihm bevorstehe, machte — wahrscheinlich durch das Zurückbranden der Wellen vor der Eiswand — eine Schwenkung und entging der gefährlichen Nachbarschaft. Raum waren wir einige Schiffslängen entfernt, als ich ein langgezogenes, zickendes Geulen vernahm, als ob tausend Lokomotiven zu gleicher Zeit ihren Dampf ausströmen ließen: ein beträchtlicher Teil der gewaltigen Eismassen hatte sich losgelöst und war in die hoch emporgeschleuderte Flut gestürzt.
Ost noch hörten wir diesen Ton zu uns in die Kajüte hinabbringen, als wir dort mit einander in Karren und Wagen die endlosen

Stunden der Polarnacht durchwachten. Gegen vier Uhr morgens merkte ich an den plötzlich ruhig und regelmäßig werdenden Bewegungen des Wracks, daß sich etwas verändert haben mußte.

Nach eilte ich an Deck, wo mich schicksalhaft, nur selten von unbestimmtem und unheimlichem Flimmern unterbrochene Dunkelheit umfing. Wie Grabeshauch wehte es mich von allen Seiten an, hoch über mir heulte der Sturm, als bliese er über Berggipfel, an deren Fuß ich stand. Ich begriff sofort, daß wir in eine Bucht geraten waren und im nächsten Augenblick scheitern oder stranden mußten. Aber Furcht und Warten hatten mich schon so müde gemacht, daß mich die Entdeckung beinahe gleichgültig ließ. Nur das eine empfand ich deutlich, daß mein Platz jetzt an der Seite meiner unglücklichen Gefährtin war, mit der ich die letzten Minuten teilen wollte, wenn ich ihr auch keine Hilfe bringen konnte.
„Gut der Wind sich gelegt? Wo sind wir?“ rief sie mir entgegen, sobald ich den Fuß auf die Kajütentreppe setzte.
„Wir müssen in eine Bucht geraten und von Eismassen eingeschlossen sein,“ antwortete ich, und wie zur Bestätigung meiner Worte erbehte in diesem Augenblick der Schiffskörper unter einem heftigen Stoß, dem nach wenigen Sekunden ein zweiter folgte. Ich hörte das Knirschen des splittenden Rieses und fühlte, wie eine unsichtbare Gewalt das Wrack emporhob, bis es sich seitwärts neigte und schließlich auf der Steuerbordwand liegen blieb, so daß die Kajütenlampe fast parallel mit dem oberen Deck hing.
Miß Otway fiel. Glücklicherweise hatte ich einen festen Stützpunkt gewonnen, fing die Stürzenbe auf und brachte sie in einem an den Deckplanen festgeschraubten Lehnstuhl unter.
Zahllose Sturzseen ergossen sich über das zitternde und zuckende Wrack; bei jedem erneuten Wogenenschwall hörte ich wieder das Knirschen und Krachen und spürte, wie die hochgehenden Wellen unser Fahrzeug höher und immer höher auf das schlüpfrige Eis hinaufschoben. Dadurch aber verminderte sich die Macht ihres Anpralls, so daß die Lady Emma nach einiger Zeit ziemlich trocken lag.
Jetzt wagte ich's, meinen geschützten Winkel zu verlassen, und versuchte, auf allen Vieren kriechend, die Kajütentreppe zu erklettern.
„Bleiben Sie, um Gottes willen!“ schrie Miß Otway. „Sie werden sich den Hals brechen!“

Aber mein geübtes Seemannsohr hörte an dem schwächeren Plätschern des ablaufenden Wassers, daß die Sturzseen mir nicht mehr gefährlich werden konnten. Unter unglaublichen Glickeverrentungen, zahllosen Rissen und Stößen zog und arbeitete ich mich an der fast wagrecht stehenden Kajütenstiege entlang, bis ich glücklich die zum Achterdeck führende Tür erreicht hatte, die ich einen Spalt breit öffnete. Vorsichtig stieg ich den Kopf hindurch und schaute mich um, konnte aber ebenso wenig wie vorhin erkennen, wo wir waren.
(Fortsetzung folgt.)

Stunden der Polarnacht durchwachten. Gegen vier Uhr morgens merkte ich an den plötzlich ruhig und regelmäßig werdenden Bewegungen des Wracks, daß sich etwas verändert haben mußte.

Nach eilte ich an Deck, wo mich schicksalhaft, nur selten von unbestimmtem und unheimlichem Flimmern unterbrochene Dunkelheit umfing. Wie Grabeshauch wehte es mich von allen Seiten an, hoch über mir heulte der Sturm, als bliese er über Berggipfel, an deren Fuß ich stand. Ich begriff sofort, daß wir in eine Bucht geraten waren und im nächsten Augenblick scheitern oder stranden mußten. Aber Furcht und Warten hatten mich schon so müde gemacht, daß mich die Entdeckung beinahe gleichgültig ließ. Nur das eine empfand ich deutlich, daß mein Platz jetzt an der Seite meiner unglücklichen Gefährtin war, mit der ich die letzten Minuten teilen wollte, wenn ich ihr auch keine Hilfe bringen konnte.

„Gut der Wind sich gelegt? Wo sind wir?“ rief sie mir entgegen, sobald ich den Fuß auf die Kajütentreppe setzte.
„Wir müssen in eine Bucht geraten und von Eismassen eingeschlossen sein,“ antwortete ich, und wie zur Bestätigung meiner Worte erbehte in diesem Augenblick der Schiffskörper unter einem heftigen Stoß, dem nach wenigen Sekunden ein zweiter folgte. Ich hörte das Knirschen des splittenden Rieses und fühlte, wie eine unsichtbare Gewalt das Wrack emporhob, bis es sich seitwärts neigte und schließlich auf der Steuerbordwand liegen blieb, so daß die Kajütenlampe fast parallel mit dem oberen Deck hing.
Miß Otway fiel. Glücklicherweise hatte ich einen festen Stützpunkt gewonnen, fing die Stürzenbe auf und brachte sie in einem an den Deckplanen festgeschraubten Lehnstuhl unter.
Zahllose Sturzseen ergossen sich über das zitternde und zuckende Wrack; bei jedem erneuten Wogenenschwall hörte ich wieder das Knirschen und Krachen und spürte, wie die hochgehenden Wellen unser Fahrzeug höher und immer höher auf das schlüpfrige Eis hinaufschoben. Dadurch aber verminderte sich die Macht ihres Anpralls, so daß die Lady Emma nach einiger Zeit ziemlich trocken lag.
Jetzt wagte ich's, meinen geschützten Winkel zu verlassen, und versuchte, auf allen Vieren kriechend, die Kajütentreppe zu erklettern.
„Bleiben Sie, um Gottes willen!“ schrie Miß Otway. „Sie werden sich den Hals brechen!“

Aber mein geübtes Seemannsohr hörte an dem schwächeren Plätschern des ablaufenden Wassers, daß die Sturzseen mir nicht mehr gefährlich werden konnten. Unter unglaublichen Glickeverrentungen, zahllosen Rissen und Stößen zog und arbeitete ich mich an der fast wagrecht stehenden Kajütenstiege entlang, bis ich glücklich die zum Achterdeck führende Tür erreicht hatte, die ich einen Spalt breit öffnete. Vorsichtig stieg ich den Kopf hindurch und schaute mich um, konnte aber ebenso wenig wie vorhin erkennen, wo wir waren.
(Fortsetzung folgt.)

„Helfen Sie mir doch, mich aufzurichten!“
„Ich will wieder an Deck gehen,“ sagte ich.
„Ich hielt mich am Maststumpf fest und starzte in die Nacht hin- Langsam, ganz langsam wurde es heller. Da — das war das An der Schiffsseite tauchte eine riesengroße gelbenlich weiße an — und als ein Windstoß das wirbelnde Schneegefüß über uns hinwegjagte, sah ich am Bug, am Heck, auf der anderen Seite reichen Todesboten. Unser Schiff war von Eisbergen umgeben, kammert in ihre tödliche Umarmung.
Miß Otway war mir gefolgt. Schweigend, in stummer Ver- ung, stand sie neben mir. Ihr Antlitz war wie zu Stein erstarrt — ste jetzt, daß wir rettungslos verloren waren.

„Ich will wieder an Deck gehen,“ sagte ich.
„Ich hielt mich am Maststumpf fest und starzte in die Nacht hin- Langsam, ganz langsam wurde es heller. Da — das war das An der Schiffsseite tauchte eine riesengroße gelbenlich weiße an — und als ein Windstoß das wirbelnde Schneegefüß über uns hinwegjagte, sah ich am Bug, am Heck, auf der anderen Seite reichen Todesboten. Unser Schiff war von Eisbergen umgeben, kammert in ihre tödliche Umarmung.
Miß Otway war mir gefolgt. Schweigend, in stummer Ver- ung, stand sie neben mir. Ihr Antlitz war wie zu Stein erstarrt — ste jetzt, daß wir rettungslos verloren waren.

Eine der gemüthlichsten Revolutionen der unsrigen Novembertage war unstreitig die im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, wo das Entstehen eines einzigen stielbaren Reiches, das im 14. Jahrhundert den Deutschen in Göttingen von Schwarzburg ihren ersten König schenkte, innerhalb weniger Stunden hinfügte. Aber dieser „Fürstenthums“ ging in den urbanen Formen vor sich, da die Abkündigungsurkunde bei einem Glase Wein und Zigarren unterschrieben wurde und die neue Regierung sogar damit einverstanden war, daß die dem Lande überlassenen Dörfer, Schlösser und Güter in Form einer „Güter-Erbschaft“ zusammengefaßt wurden, um hierdurch die Erinnerung an den Namen des letzten Fürsten wahrzunehmen. In diese Erbschaft ist nun auch die herrlich zu hängen Rudolstadt gelegene Seidenburg, das ehemalige fürstliche Residenzschloß, einbezogen, das u. a. den schönsten Hofsaal Deutschlands enthält und in dessen Räumen Prinz Louis Ferdinand in der Nacht vor der verhängnisvollen Schlacht bei Göttingen von den fürstlichen Göttingern mußte. In dem Thronsaal des Schlosses lag die Fürstin Katharina das stolze Wort zu Alka: Fürstenthum für Dörfchen, als dieser im Glaubens- kriege ihre Väter drangsalierte. Nun stellt es sich heraus, daß die allgemeine Geldentwertung auch dies schöne und erinnerungsreiche Schloß gefährdet. Denn wie die Erbschaft bekannt ist, sind ihre Mittel zur Unterhaltung des prächtigen Schlosses erschöpft, und die Verwaltung hat sogar ein Defizit ergeben, dem man durch die Abgabe eines Theiles der Schloßräume zu Mülheim und Verwaltungsa- wachen vergebens Hens zu werden suchte. Von einem Einbau von Notwohnungen mußte der veralteten Selbstverrichtungen wegen ab- gesehen werden und so verfiel das Kunst- und Kulturdenkmal des Schwarzburger Landes immer mehr, da bereits die Denkmäler be- deutliche Risse zeigten und bauliche Pflege infolge der fehlenden Mittel ausgeschlossen erscheint. Der frühere Fürst hat sich auf das ihm zu Wohnzwecken eingeräumte Schloß in Schwarzburg zurückgezogen und die Stadtgemeinde Rudolstadt, welche durch Unterbringung ihrer Verwaltungssammlungen und Vertheilung auf dem großen Grundstück der Wirthschafts- einlage Vorteile davon hat, befindet sich selbst in höchster Nothwendigkeit.

Obst- und Gartenbau

Der Schnitt der Obstbäume

Es gibt im allgemeinen eigentlich keine feste Schnittregel für Obst- bäume, der Schnitt ist vielmehr individuell. Den Winterchnitt soll man am besten bei frostem Wetter vornehmen, also etwa von Oc- tober bis November oder Februar bis März. Junge Bäume schneiden man in die Kronenform. Man fange die Seitentriebe ein, um Frucht- holz zu erzeugen aus den Trieben, die im Frühjahr aus den Seiten- trieben hervorkommen; diese werden dann wieder eingekürzt, weil da- durch die unteren Äste gestärkt werden und Fruchttrauben bilden. (Siehe Abbildung a). — Ebenso sieht man im Herbst die Krone aus, d. h. alle sich freiziehenden und stehenden Zweige, alle zu dicht stehenden



Zweige, alle Wasser- und andere Schosse, alle zu dicht stehenden Zweige und auch das alte und schon tote Holz muß entfernt werden. Ein freiziehender Zweig entfernt man entweder ganz oder schneidet sie ab- schüssig kurz auf entgegengesetzte Äste, das dann die Austriebe sich nicht mehr erreichen können. (Siehe Abb. b). Zu dicht darf das Holz nicht stehen, da es im belaubten Zustande nicht Licht und Luft in das Innere der Krone und an einzelne Äste und Äste läßt. Es ist besser, man hat wenige, aber mit Fruchtholz garnirte Äste, als viele, die keinen Nutzen abgeben. — Bäume, die sehr starken Holzwuchs haben, aber wenig zum Fruchtansatz neigen, schneidet man mit Vorteil im späten Frühjahr (aber in unbelaubtem Zustande), denn dadurch geht etwas Saft verloren und der Sockelrand ist nicht mehr so stark. Da- gegen schneidet man schwachwachsende Bäume im Herbst, das heißt im Herbst, wenn die Bäume noch im Wachstum sind, damit der Baum noch zu sehr im Wachstum gefordert wird und eventuell abtrocknet. Man nimmt die Verjüngung bei schwachwachsenden und -tragenden älteren Bäumen vor.

Die Bekämpfung des Schorfes im Winter bietet große Vorteile. Bei Benutzung von Karbolsäure kann man bis zu 50prozentigen Lö- sungen schreiten, ohne Schaden zu machen, während im Sommer in- folge Verwendung von Kupferkalkmilch die Gefahr des Raubver- brennens nahe liegt, zumal oft nicht sachgemäß damit umgegangen wird. Sodann erweist man sich durch die Winterbehandlung viel wer- tvolle Zeit, die gerade im Sommer oft fehlt. Vor allem aber tötet man die Dauersporen des Schorfes, die am Holz überwintern. Man verfährt dabei auch nicht, das abgetragene Holz zu sammeln und zu verbrennen, denn auch hier überwintern die Dauersporen. Nur bei Verjüngung der Äste darf man nicht mehr als 50prozentige Lösungen nehmen.

Das Frodenen und Fahren der Obstbäume hat keine Ursache oft in verunreinigter Wundpflege. Man hat entweder die Wunde unge- nügend gedichtet oder der Abbruch bezw. das Abschneiden geschieht an Stellen, wo nicht genügend Saft- und Wundheilung vorhanden sind. Die Wundheilung beginnt allmählich ins gesunde Holz. Es ist im all- gemeinen Regel, möglichst am Stamm den abgetragenen Teil nach wegzuschneiden. Bei Entzweigen ist schon oft ein auf ungenügende Weise geheilter Obstbaum auseinandergebrochen. (Pflanzenbau).

Grünfütter für Vögel im Winter. Seit wird sein geschnitten und mit heissem Wasser übergossen. Morgens wird das am Abend vor- her eingeweichte Heu kräftig ausgebrüht und mit dem zu gebenden Futter leicht vermischt. Neben Heu eignet sich auch Kleie, Ger- stenspelz und Abfälle vom Dreschen und Reinigen.

Grünfütter im Kaninchenstall

Nicht lange dauert es mehr und der Kaninchenzüchter ist in der Lage, seinen Thieren auch Grünfütter wieder verabreichen zu können. So wertvoll das auch in Rücksicht auf die außerordentlich zusammen- gefassten Winterfütterung ist, so gefährlich ist die Darbietung von Grünfütter, wenn nicht die nachstehenden Punkte beachtet werden. Der Übergang von der Frodenfütterung zur Grünfütterung darf nur allmählich geschehen, außerdem ist es notwendig — in den ersten Zeit wenigstens — neben dem Grünfütter auch Heu zu geben. Mit kleinen Mengen Grünfütter fängt man an und kann diese dann nach und nach steigern, bis Grünfütter wieder die ausschließliche Nahrung des Stallheues ist.

Gründlichkeit der Beschaffenheit des Grünfutters ist immer und immer wieder darauf hinzuwirken, daß es nie nach sein darf. Die Ver- arbeitung solcher Futters, zum Teil in der gefährlichen Durchfall hervor, an dem in jedem Jahre viele tausend Tiere zugrunde gehen. Wenn auch bei allen Tieren sofort angewandte Mittel Wirkung bringen, so verlangen diese bei Jungtieren in den meisten Fällen. Am besten wird es immer sein, die kranken Thiere Grünfütter abends zu füttern und nicht morgens, wenn der Fütter auf Gras und Heu liegt. Ebenso darf nicht unmittelbar nach Regen Grünfütter von der Wiege geholt und verfüttert werden. Also, nur trockenes Grünfütter reichen.

Auf man, durch irgend welche Umstände gezwungen, mehr Grün- fütter von der Wiege holen, als man auf einmal verputzen kann, so tue man das nicht auf einen Haufen, sondern breite es aus. Auf

Rotationsdruck und Verlag von H. B. Siebert in Memel. Verantwortlich für Inhalt und Druck: Carl Aug. Schreier, für das Bild: Robert Seubner, für Anzeigen: u. Redaktionen: Robert Seubner, sämtlich in Memel.

Berliner Künstlerleben

Am „Berl. Vol.-Anz.“ veröffentlicht Alfred Solbach einen inter- essanten Aufsatz über romantische Künstlerleben. Darin werden in einem besonderen Abschnitte die Berliner Künstlerleben erwähnt. Die Berliner Bühnen haben eine verhältnismäßig große Anzahl von wech- selnden Mitteln aufzuweisen, aus denen Künstlerinnen, Grafinnen und Grafen. — Pauline Lucca, eine Gräfin am Deutschen Lande- theater in Prag, dann der Stern des Graf. Oberhofes, war zweimal mit Baronen verheiratet, in erster Ehe mit Baron von Madon, in zweiter mit Baron von Wallhofen; Marie Renard, die mit Solbach verheiratet ist, die Tochter eines Gräfin Grafers, gehörte ebenfalls zu den Berliner Opernhauskünstlerinnen, wurde dann für die Hofoper in Wien verpflichtet und heiratete dort den Grafen Anst. — Marie Erhardt, neben Clara Wenz, die jetzt die Gräfin des Graf. Regierungsrats Perb ist, das angesehenste Mitglied des einst heimatlich vollständig be- liebten Graf. Schauspielers, wurde Gräfin von der Goltz, Albiner- stauben, die mit der Glanzzeit der Operette von ebedem verbunden ist, die Gemahlin des Prinzen Friedrich Wilhelm von Danau, Amalie Wolke Gräfin von ebedem, Gräfin von ebedem, die durch Schönheit und Eleganz schenke Mitglied des Hoftheaters, Baronin von Sarggen, die als Gräfin und als Künstlerin eigenartige Marie Dräla Baronin von ebedem, die Gräfin, die in Berlin aufsteigende Künstlerin, eine Gräfin, Gräfin, Gräfin, die Gräfin des Grafen Dr. von Kaufmann. — Man sieht, auch der junge, der neugeborene Adel, folgt in diesen Verheirathungen dem Beispiel des alten Adels. — Agnes Sarggen, die Unverheirathete, die eine Ehe mit dem italienischen Grafen ebedem eingegangen, der sich selbst seiner Abstammung von einer Dogenfamilie rühmt, ist in diesem Meinen Berliner Bühnen- künstlerinnen nicht vergessen.

Aus der russischen Provinz

Große Schlagader werden Provinzialkorrespondenzen, die das sowjetrussische Blatt „Iswestia“ veröffentlicht, auf das Leben und Treiben in heutigen Russland. Es ist nicht möglich, ohne Waffen auf dem Lande zu leben, heißt es in einem Briefe. Organisierte Räu- berbanden kommen mit Pferd und Wagen an, leeren hohnlachend Klee- te und Säuer und fahren kampflos davon. Schon findet man immer häufiger in den Gräben und an den Wegrändern die Leichen

beraubter und ermordeter Dorfbesitzer. Kürzlich wurde in Wladimir eine Bande von 10 Mann dingfest gemacht, ohne die Räuberwaffen dadurch selbst merklichen Abbruch erlitten hätten. Banditen arbeiten Hand in Hand mit der Wiltz, die im Herbst so hart herabgefallen wurde und nun nicht anders als mit den Räubern gemeinsame Sache machen, um sich das Leben halten. Schauer fällt es, heißt es in einer anderen Korrespon- denz, einen Kommunisten zu finden, dessen Heim nicht in der ebede das Sonnenbild anzuweisen. Religion und Kommu- nismus sind ausgesprochen bei uns im Lande. Zeitet ein e- nist, so geleitet ihn ein ganzer Hochzeitszug zur Kirche, an de- die rote Fahne mit der Aufschrift: „Proletariat aller Länder, ebede!“ alsdann die Heiligenbilder, der Bräutigam mit einer ro- roten Schärpe usw. Der Bauer hat eben keine eigene An- kommunisten und Sozialisten und er versteht nicht, die in sein Gebiet einzuführen. An verschiedenen Orten er- weckt der Dörfler die Revolution, gedankt der gefallenen lutionen und hält für sie die Kirche. In Wladi- der Vertreter der Museumverwaltung, Akademiker Mantel, halten und in der Peter-Paulskirche verschiedene Gegenstände 17. Jahrhundert entdeckt. Als er diese für ein Museum in nehmen wollte, mußte er erleben, daß der Kirchenvorsteher meinte, auffällig machte und die Leute, welche die Sachen er- wollten, nach kurzer Prügelei mit leeren Händen abziehen lie- weht ein Wüsterwind von diesen uralten Sitten aus der ebede“, schließt die Korrespondenz.

Sie können keinem Menschen in seine beiden Augen zu Zeit schauen! Immer nur in eines. Versuchen Sie's mal! „Ich suche ein Pseudonym“, sagte die Dichterin. — „Nicht sich Katala!“ empfahl der Redakteur, „denn jede Strophe von ist eine Katastrophe“.

„Der Schuh ist mir zu groß“, tadelte die Kundin. — „Käufer antwortete: „Mein, der Schuh paßt, nur Ihr Fuß ist klein“. Die Dame kaufte den Schuh.

Haus, Hof und Garten

Saufen gelebt, würde es sich erhöhen, und in diesem Zustand ver- füttert, den Kaninchen schädlich werden. Unsaubere Verfütterung von Grünzeug kann unter den Kaninchen eine große Sterblichkeit hervorrufen, man beachte daher obige Ausführungen. — Sch.

Kleinfierzuchtverein Memel G. V.

Die Taubenzuchtabteilung des Kleinfierzuchtvereins für Memel und Umgegend

hielt am 17. Februar d. J. ihre Monatsversammlung ab. Die Tages- ordnung, welche sehr reichhaltig war, wurde lebhaft durchgeführt. Der Geschäftsführer, G. Balluff, berichtete über die Tauben- ausstellung in Tilsit u. a. folgendes:

Vom 25. bis 27. November d. J. hatte der Klub der Züchter des Memeler Hochflüglers, die Tilsit, seine erste Spezialausstellung im Bürger- saal zu Tilsit. Ausgestellt waren circa 112 Memeler Hochflügler aus Tilsit, Gassel, Josen, Anthering und Memel. Als Preisrichter fungierte Herr Friedemann-Bartenstein, und zeigte sich als guter Kenner unserer Rasse. Es wird unsere Aufgabe sein, Herrn Friedemann für die hier im Herbst stattfindende Ausstellung zu gewinnen. Ich erhielt den Eindruck, daß für den Memeler Hochflügel alles getan wird, um die Rasse zu erhalten. Die Ausstellungslage lag in be- währten Händen und es ist für die Rasse zu danken. Die Ausstellung wurde von Taubenfreunden rege besucht, so daß die Ver- leitung gerade auf ihre Kosten kommen konnte. Am eifrigsten bemühte sich für den guten Verlauf der Ausstellung Herr Schultze-Tilsit. Herr Grein u. a., der Vorsitzende des dortigen Klubs, hatte für nette Ehrenpreise gesorgt in Form von Medaillen, Gebrauchsgegen- ständen u. a., konnte aber nicht verhindern, daß ihn der Wandpreis für 1922 zuziel. Zu bemerken ist noch, daß die Herren Jakobett, A. e. l. u. a. und Herr Tilsit, sehr schöne Tiere ausgestellt hatten, besonders in Farbe. Memel haben auf 18 angestellte Tauben acht Preise auf, eine bronzene Medaille für die beste Memeler Taube, zwei mal 1. Preis, zwei mal 2. Preis, dreimal 3. Preis. Gewinner waren die Herren Grubert, Bernst, Kranke, Einars und der Sekretär. Herr Grubert hatte nach Tilsit ein Paar Weiß- flügel mitgeschickt. Diese wurden in der Abteilung des Taubenzucht- vereins Tilsit, welcher zu gleicher Zeit keine Tauben von Herrn Friedemann bewerten ließ, unter Hammer und Meißel ausgestellt und sollten so ihre Feuerprobe bestehen. Herr Friedemann stellte sie unter zwölf Hannoveranern als Preisumlauf mit Memeler Typ fest. Somit wäre es wohl die höchste Zeit für den bereits 50 Jahre hier gelagten Weißflügel einen Standart anzuhängen. Nebenfalls war die Tilsiter Schau für uns Memeler Züchter von Bedeutung, und wir wollen Tilsiter Züchter zu unserer Vertheidigung in Memel gerne sehen.

Nach dem Bericht wurde auf die Tagesordnung weiter einge- gangen. Eine Ausstellung soll am Sonntag des Herrn Sa- damaki am Sonntag d. J. stattfinden. Ueber die Ausstellung selbst wurde lebhaft gesprochen. Man will schon jetzt mit dem Bau von Käfigen beginnen. Der Standart für den Weißflügel ist von Geschäfts- führer aufgestellt und soll unter Einwirkung von Spezialrichtern durchgeführt werden, um ihn in der nächsten Verammlung bekannt zu geben. Die Vertheilung soll durch die Zeitung stattfinden. Nachdem man noch lebhaft über das Hoch- und Dauereinfliegen und andere züchterische Angelegenheiten diskutiert hatte, ging man zu- frieden mit einem „Auf baldiges Wiedersehen!“ auseinander.

Die Laufente

Es will uns scheinen, als ob die indische Laufente von Jahren mehr verbreitet war als heute. Es scheint, als ob sie nicht so recht Fuß fassen kann hier bei uns. Sollte unsere Annahme stimmen, so wäre das im Interesse der Rasse zumal als unterer Weißflügel hervor- wegen nur zu bedauern, denn die Laufente besitzt wirtschaftlich hervor- ragende Eigenschaften, durch die sie wohl einen Platz in unserer Ge- lingshaltung verdient. Wohl kann sie sich an Körpergröße mit den anderen Rassen nicht messen, doch liefert sie einen feinen delikaten Braten immerhin im Gewicht von 2-4 Pfund. Dazu ist eine vorzüg- liche Legerin, die es mit mancher Hühnerhahn aufnehmen. Was manchen ihre Haltung vielleicht etwas erschwert, ist ihr Drang nach möglichst freiem Auslauf. Wo ihr ein solcher geboten werden kann, ist sie unermüdet auf der Futterfährte und braucht bei in dieser Be- ziehung günstigen Verhältnissen wenig aus der Hand gefüttert zu werden. Unzweifelhaft ist sie dann eine der rentabelsten Ententassen. Die Jungen sind äußerst widerstandsfähig und leicht aufzuziehen.

Es gibt verschiedene Farbenschläge unter den Laufenten: reifarbige, weiße und schwarze. Ertere sind wohl am verbreitetsten und auch die Stamme, woraus die anderen Farbenschläge hervorgegangen sind.

Schwarze Italiener

„Italiener“ sind unstreitig eine unserer weitverbreitetsten und be- liebtesten Ententassen, und es gibt wohl selten eine Geflügelhaltung, ganz besonders auf dem Lande, wo im Besitze nicht wenigstens Italiener zu finden wäre.

Von den verschiedenen Farbenschlägen gehören die schwarzen un- streitig zu den schönsten. Das prächtige, grünlich-schwarze, fleischfarbene Federkleid, die goldgelben Beine und Schnabel, die rein weißen Ohr- schenkel und die hochroten Kehlschlingen und Kamm in Verbindung mit der hohen Haltung, lassen diesem Farbenschlag an Schönheit kaum überbieten.

Die alle Italiener, beanspruchen auch die schwarzen für ihren trohen Geheiß einen möglichst ansehnlichen Auslauf. Für enge Raumverhältnisse paßt diese Rasse, wie überhaupt alle letzten Rassen, nicht.

Bekannt sind die Italiener als vorzügliche Legen, und da machen die schwarzen auch keine Ausnahme. Bei einem gut durchgezüchteten Stamm kann man auf durchschnittlich 150 Eier rechnen. Mäher gute Stamm bringt es auf 180 und mehr. Die weißschwarzen Eier haben ein Gewicht von durchschnittlich 50 Gramm. Einzelne Stämme, namentlich solche, in denen Wundtuberkulose liegt, legen auch Eier von 60-65 Gramm Durchschnittsgewicht. Einzelne Winterleger sind die Italiener nicht, jedoch kann man durch geeignete Pflege und Fütterung auch in dieser Beziehung die Produktivität ähnlich beeinflussen. In den Schilddrüsen gehören die Italiener nicht, weißt sich noch in etwas geringerem Maße die schwarzen. Ihr Fleisch ist, namentlich bei den älteren Tieren, hartfaserig und trocken.

Landwirtschaft

Aus und Bedeutung der Bodenbearbeitung

Das Unterbringen der Saat wird, falls nicht Drillmaschinen verwendet werden, durch das Eggen bewerkstelligt. Wird der Boden der Dreifach nicht richtig mit der Egge bearbeitet, so fällt es auf den rauhen Boden und kommt dadurch zu viel in den Boden mehr der Boden von der Saat gepackt wird, umso flacher die Saat zu liegen. Auch um die Saat mit Erde zu bedecken, gibt die Saat einen Gegenstand.

Zum Einbringen des Bodens bedient man sich ebenfalls des Eggen oder der Schiffe und Walze. Diese Arbeit hat den Zweck, mit Drill- und Doppelmaschinen, mit dem Walzen um, be- reiten zu können. Durch das Walzen wird der Boden festge- packt, das heißt, das Saatgut wird bis an die Oberfläche des Bodens hergeholt. Dadurch können die an der Oberfläche lie- samen besser keimen, da nun das Wasser aus dem Untergrund die Saat durchdringt heraufgeholt wird. Auch eine der Kräfte, die die Saaten durch das Walzen verbunden, hat das Walzen den Zweck, Eggen und Klauen, die von nicht zureichenden worden sind, zu zerdrücken. Hierzu bedient man sich der Ringe- oder Klauenwalze. Die Forderung des Bodens auf die Winterfeldarbeit der Saat einen sehr wesentlichen. In der Boden aber sehr trocken, so müht die Saat leicht aus. Boden muß mit der Walze festgedrückt werden, ebenso, wenn es regnet, d. h. Abheben der oberen Bodenschichten von der unteren den Frost haltend.

Das Anhängen soll die Fruchtfrucht, mit leichter Erde und zu größerer Wurzel- und Knollenbildung ansetzen. In der Zeit wird auch vielfach das Getreide gehäufelt, eine Methode, China schon seit Jahrhunderten geübt wird. Diese Arbeit wird der Hand- oder Maschinenhabe oder auch mit dem Häufelstein führt.

Die Vernichtung des Unkrautes

Der Landwirt hat einen fortwährenden Kampf mit dem Unkraut zu bestehen und sucht sich gegen diesen Feind durch Jäten, Aus- stechen und Hacken zu wehren. Das Jäten beschränkt sich auf den Garten, während das Ausstechen a. B. gegen die Wiesen vorgenommen wird. Unkrauter, welche sich in der Saat einfinden, wie a. B. der gefährlichste Federich, der oft ein Gefäß gefüllt erheben läßt, werden mit einer eigens hierzu Maschine bekämpft, die am Grunde des Bodens eine Art Klammer ähnlich wie die Zähne einer Mähmaschine — durch die Saat die schlanken, glatten Getreidepflänzchen gleiten unbeschadet die Stängel, während die kräftigen, verästelten Stängel des Unkrauts in diesen hängen bleiben und so ab- oder ausgetrieben werden. Dadurch wird das Unkraut durch fleißiges Hacken bekämpft.

Champignonzucht

Die Anzucht der schmackhaften Champignons ist durchaus schmerzhaft, wie vielleicht gesagt wird; man lasse sich auch nicht in Behauptung abführen, daß die Räume, in denen Champignons zogen werden sollen, durch Seifen auf einer gleichmäßigen Wärme 20 Grad Celsius gehalten werden müßten; man sei versichert, die Wärme zwischen 10 und 18 Grad hin und her zu kommen.

Somit verfährt man sich viel Perzent und bringt ihn auf von ungefähr 70 Zentim. Höhe, trete ihn fest und lasse ihn sich auf die Füße der Füße gleichmäßig erwärmt, so arbeitet man ihn in trit wieder fest. Sollte nun noch eine Erhebung von etwa 10 Celsius einwirken, was man mit Hilfe eines Badethermometers stellen kann, so muß man den Damp noch einmal umarbeiten. Unvorhergesehen in Zwischenräumen von 8-10 Tagen, man zur Anlage der Beete fähigen, für die man Keller, Kammern, Schuppen und ähnliche Räume wählt. Man schüt- telt in Kästen oder auf dem bloßen Boden 40 Zentim, hoch und ihn mit einem Brett fest. Hat sich der Damp wieder erwärmt, er mit Champignonbrut gefüllt, die man in allen größeren Be- handlungen kaufen kann. Wenn die Brut gewonnen ist, d. h. ein weißer, fadenartiger Überzug gebildet hat, wird das Be- tten dünnen Schicht Erde abgedeckt und diese mit einem Brett



drückt. Ist die Erde zu trocken, so sprengt man mit etwas warmem Wasser. Mit der Ernte kann man schon in einigen Wochen ein solches Beet reichlich sechs Monate anbauen. Man kann einige Hände voll von dem unteren Mist in vierfache von der Dicke eines Mauerwerks, trocken sie an der Luft und an einem luftigen Orte auf; hierdurch gewinnt man selbst am ehesten die Brut.

In abgeleitete Nährstoffe pflanzt man die Brut in die vorbereitete Erde und bedeckt die Kästen mit Brettern; auch hier wird man reichliche Ernte erzielen. Für den Spätherbst oder für den Winter ist jedoch diese Zuchtweise nicht. — Im zweckmäßigsten erweist die Wiese, wenn sie Walnussbäume erlangt haben.